250. Freitag den 25. Oktober 1861. 250.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 25. Okt. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hauptmann im 3. Garde-Regiment zu Fuß Johann Georg Adolph Victor von Brauchitsch die Kammerherrn-Würde; und dem Königlichen Bau-Inspektor Illing zu Neisse den Charakter als Baurath zu verleihen.

Der Baumeister Oskar Trainer zu Burbach ist zum Königlichen Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreis-Baumeisterstelle zu Ranis verliehen worden.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen ist nach Dresden, Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Württemberg nach Stuttgart, und Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen nach Meiningen abgereist.

Deutschland.

(**Preußen.** Berlin, 24. Okt. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Heute Vormittags arbeitete der König mit dem Kriegsminister v. Roon und dem General-Adjutanten v. Manteuffel und nahm darauf die Vorträge der Geheimräthe Illaire und Costenoble und v. Winter entgegen. Mittags konferirte der König mit dem Staatsminister v. Auerswald und ertheilte später zugleich mit seiner erlauchten Gemahlin einige Audienzen. Um 5 Uhr war im Palais des Prinzen Albrecht Tafel von 110 Gedecken. Der König und die Königin, der Großherzog von Baden, der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar, der Erzherzog Karl Ludwig von Oestreich, der Großfürst Nikolaus von Rußland und andere hohen Herrschaften erschienen an derselben. Gleichzeitig fanden auch bei dem Kronprinzen und den übrigen königlichen Prinzen Diners statt. Gäste des Kronprinzen waren die Minister, die Gesandten, die Generalität 2c. Die Minister Graf Bernstorff und Graf Schwerin, welche in Folge von Erkältung leidend sind, hatten sich entschuldigen lassen. Um 9 Uhr Abends ist Kour und Hofkonzert im Weißen Saale des Schlosses. Das Konzert leitet der Generalmusikdirektor Meyerbeer und wirken in demselben unsere Sänger und Sängerinnen auch Frau Jachmann, und Mitglieder der italienischen Operngesellschaft mit. — Morgen Vormittags fahren die Majestäten und alle übrigen hohen Herrschaften, die Krönungsbotschafter 2c., nach Potsdam, woselbst im Lustgarten über die dortige Garnison Parade abgehalten wird. Nach der Rückkehr von dort ist im kronprinzlichen Palais großes Diner, und Abends Ball im Weißen Saale und der Bildergalerie. — Die Kronprinzen von Sachsen und Württemberg und ebenso der Erbprinz von Sachsen-Meiningen haben bereits heute Morgens den Hof wieder verlassen und sind nach Dresden, Stuttgart und Meiningen zurückgereist. Dem Erbprinzen war auf telegraphischen Wege die Nachricht von der schweren Erkrankung seiner Mutter zugegangen. — Der Erzherzog Karl Ludwig von Oestreich fuhr heute Morgens nach Potsdam und nahm in Begleitung des Prinzen Albrecht (Sohn) die Sehenswürdigkeiten dieser Stadt in Augenschein. — Der Prinz-Admiral Adalbert ist bereits gestern Abend von Darmstadt wieder hierher zurückgekehrt und machte heute Vormittags den Herrschaften seine Besuche.

Vor dem Prinzen Karl fand heute Vormittags auf dem Artillerieschießplatze bei Tegel ein Uebungsschießen mit gezogenen Geschützen statt, bei dem der Kronprinz, die Prinzen Friedrich Karl und Albrecht, die Großherzöge von Baden und Weimar, der Großfürst Nikolaus, der Prinz Friedrich der Niederlande, der Prinz Luitpold von Bayern, der Herzog von Magenta, General della Rocca und alle militärischen Begleiter der Krönungsbotschafter 2c. zugegegen waren. Nach dem Schluß der Schießübungen, welche unsere Artillerie zur allgemeinen Zufriedenheit ausführte, kehrten die Herrschaften zur Stadt zurück und nahmen im Palais des Prinzen Karl das Dejeuner ein. — Am 29. d. M. ist in dem feenhaft ausgestatteten französischen Gesandtschafthotel bei dem Herzog von Magenta Tafel, bei der unsere Majestäten und alle Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses erscheinen werden. — Am Sonnabend Vormittags 10½ Uhr erfolgt durch den Fürstbischof zu Breslau die feierliche Einweihung der St. Michaelskirche. Da dieselbe auch als Garnisonkirche dienen soll, so nimmt an dieser Feier auch eine Deputation der kath. Mannschaften unserer Garnison Theil. — Die Königsstraße und die in dieselben mündenden Seitenstraßen sind seit dem Einzugstage der Sammelplatz von Menschen, die dort allerhand Unfug und sogar grobe Exzesse verüben. Wie man sich in der Stadt erzählt, sind diese Tumulte durch die Mißhandlungen herbeigeführt worden, die am Einholungstage ein Maschinenbauer in der berüchtigten Königsmauer erlitten hat. Am ersten Abend demolirten Arbeiter das Haus, in welchem der Maschinenbauer von einigen gemeinen Dirnen und ihrem männlichen Beistand so arg zugerichtet war; seitdem hat aber das niedrigste Gesindel den Straßenskandal fortgesetzt und erhält die Schutzmannschaft unausgesetzt auf den Beinen. Schon sind schwere Verwundungen durch Steinwürfe und Messerstiche vorgekommen und viele Personen verhaftet worden. Bisher hat die Schutzmannschaft ihre Ehre darin gesucht, den Tumultuanten allein entgegenzutreten und sicher wird es ihr auch gelingen, dem Skandal ein Ende zu machen. Wahrscheinlich wird man sich beeilen, die Tribunen und Ehrenpforten auf dem Alexanderplatz zu entfernen, da schon der Versuch gemacht sein soll, solche anzuzünden. (S. unten.)

— [Das Kanonenboot „Berlin“.] Se. Maj. der König empfing am Dienstag Nachmittags 3 Uhr im Rittersaale des königlichen Schlosses und in Gegenwart J. Maj. der Königin, JJ. kk. HH. des Kronprinzen, der Kronprinzessin und der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, der Minister und sonstigen hohen Würdenträger, die Deputation der Stadt Berlin, bestehend aus dem Ober-Bürgermeister Dr. Krausnick, dem Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung Lüttig, dem Bürgermeister Hedemann und dem stellvertretenden Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung Schäffer, um aus deren Händen die Urkunde über das von Seiten der Stadt Berlin Sr. Maj. dem Könige als Festgabe dargebrachte Kanonenboot erster Klasse entgegenzunehmen. Der Oberbürgermeister richtete an Se. Majestät eine Ansprache, worin er den Gesinnungen, welche jetzt das preußische und deutsche Volk für die Machtentfaltung der vaterländischen Flotte beseelte und aus denen der Gedanke, Sr. Majestät im Namen der Stadt Berlin ein Kanonenboot erster Klasse anzubieten, hervorgegangen, Ausdruck lieh. Der König erwiderte, daß er vollkommen die Gesinnungen theile, welche die Vertreter der Bürgerschaft Berlins veranlaßt hätten, ihm dieses Geschenk zu überreichen. Er zweifle nicht daran, daß dasselbe dazu beitragen werde, des Vaterlandes Ruhm und Ehre zu fördern. Derselbe nehme das Geschenk deshalb gern an, und es sei selbstverständlich, daß er ihm zum Gedächtniß an den schönen Tag der Uebereignung (der Einzugstag der Majestäten) den Namen „Berlin“ beilegen werde, wie er auch dafür sorgen werde, daß dasselbe stets erhalten bleibe, damit der Name fort und fort verewigt werde.

— [Ueber den Exzeß], dessen oben unsere (Korrespondenz erwähnt, berichtet die „A. P. Z.“ noch Folgendes: Eine am Vormittage des 22. d. M. am Ausgange der Straße hinter der Königsmauer zwischen Maschinenarbeitern entstandene Streitigkeit, die in Thätlichkeiten unter ihnen ausartete, und bei der einige Zerstörungen in einem Hause stattgefunden haben sollen, gab Veranlassung dazu, daß sich gestern, am 23. Mittags, das Gerücht verbreitete, die Maschinenbauer würden en masse sich in der Königsmauer versammeln und dieselbe nicht eher verlassen, als bis sie diese Gasse demolirt hätten. Es hatten sich schon des Vormittags nicht unbedeutende Menschenmassen versammelt, deren Lärmen durch die herbeigeholte Schutzmannschaft ein Ziel gesetzt wurde. Da zu befürchten stand, daß sich die Aufläufe in den Abendstunden erneuern könnten, so wurden die erforderlichen polizeilichen Vorkehrungen dagegen getroffen. Früher, als erwartet, rotteten sich Haufen ungezogenen Gesindels, von denen anscheinend höchstens ein sehr kleiner Theil bei dem erwähnten, am 22. stattgehabten Vorfall betheiligt war, in der Königsstraße nahe der Königsmauer zusammen und begannen ihren lärmenden Unfug mit der Verhöhnung der Schutzmannschaft. Durch Heranziehung disponibler berittener Schutzleute gelang es, die Haufen zu zerstreuen, und es gewann den Anschein, als würde die Ruhe in kürzester Zeit hergestellt sein. Dem stellvertretenden Chef des Polizeipräsidiums wurde auch durch den zeitigen Kommandeur der Schutzmannschaft Abends die Meldung gemacht, daß die Königsstraße gesäubert sei und daß die Kräfte der Schutzmannschaft, welche wiederholentlich mit Steinen beworfen sei und ihrerseits von der Waffe Gebrauch gemacht habe, voraussichtlich ausreichen werde, um weiteren Exzessen vorzubeugen. Es setzten aber nach weiteren Meldungen die Exzedenten ihr Unwesen fort, so daß die erschöpfte Schutzmannschaft der Zahl des angesammelten Gesindels auf die Dauer möglicherweise vielleicht nicht mehr hätte gewachsen sein können. Als der stellvertretende Chef des Polizeipräsidiums in der Königsstraße anlangte, fand er die letztere bis zur Königsbrücke gesäubert und von der Schutzmannschaft besetzt gehalten; dagegen waren die auf dem Alexanderplatz errichtete Ehrenpforte und die Straßentheile hinter derselben und hinter den daselbst erbauten Tribünen mit Exzedenten besetzt, welche aus ihren gesicherten Verstecken die Schutzmannschaft unaufhörlich mit großen Steinen bewarfen und mehrere derselben dadurch verletzten. Auch waren in der Prenzlauerstraße 2c. von den dort aufgestellten Mastbäumen u. s. w. improvisirte Barrikaden errichtet. Es mußten daher die Mannschaften zum Gebrauch der Hiebwaffe vorrücken. Die Exzedenten wurden auf diese Weise von jenen Straßentheilen vertrieben und zogen sich nach der Prenzlauer Straße zurück, sperrten diese durch ausgehobene Rinnsteinbrücken und setzten von dort aus das Bewerfen der Schutzleute mit Steinen fort. Es schien nun in der That zweifelhaft, ob die Kräfte der Schutzmannschaft ausreichen würden, zumal von den Exzedenten die Pferde der berittenen Schutzmannschaft durch Auswerfen von Feuerwerkskörpern scheu gemacht wurden. Dessenungeachtet gelang es ohne Gebrauch militärischer Gewalt der Schutzmannschaft, die Exzedenten von verschiedenen Seiten gleichzeitig anzugreifen und zu Paaren zu treiben. Hierbei wurde der Polizeihauptmann v. Stückradt so erheblich durch einen Steinwurf verwundet, daß er dienstunfähig wurde, und eine große Zahl Schutzmänner erhielt mehr oder minder erhebliche Verletzungen. Von den Exzedenten wurden mehrere verwundet und im Ganzen etwa 30 verhaftet. Die Landsbergerstraße, die Neue Königsstraße, die Prenzlauerstraße und die Nebenstraßen wurden hierauf möglichst rasch gesäubert und bald die Ruhe und Ordnung im Wesentlichen überall wieder hergestellt; starke Patrouillen genügten, um für den Rest der Nacht dieselbe aufrecht zu erhalten. Es sind angemessene Vorkehrungen getroffen worden, um eine Wiederholung dieser höchst beklagenswerthen Exzesse mit aller Energie zu unterdrücken. Leider hat der stellvertretende Chef des Polizeipräsidiums beim Nachhausereiten durch den Sturz seines Pferdes am rechten Arm und rechten Fuß einige Quetschungen davongetragen, welche an sich ganz unerheblich sind und ihn an Wahrnehmung seines Amtes nicht hindern. Die Schutzmannschaft zu Fuß und zu Pferde verdient die unbedingte Anerkennung für ihre Haltung und Energie bei diesem bedauerlichen Exzeß.

— [Die Gesangschule der königlichen Oper.] Ende Oktober beginnt die mit der königlichen Oper verbundene Gesangschule, deren Zweck die Ausbildung zu Solo-Sängern und Sängerinnen für die Bühne ist, einen neuen Kursus. Haupterfordernisse zur Aufnahme in dieselbe sind: vorzügliche Anlagen und insbesondere ausgezeichnete Stimmmittel, verbunden mit geeigneter Persönlichkeit. Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt. Anmeldungen nimmt der kgl. Musik-Direktor Dr. Hahn entgegen.

Oestreich. Wien, 22. Okt. [Regelung der kirchlichen Verhältnisse.] Im Staatsministerium wird gegenwärtig an dem Gesetzentwurfe zur Regelung des Verhältnisses und der wechselseitigen Beziehungen zwischen der katholischen Kirche und den beiden evangelischen Landeskirchen Oestreichs (Augsburger und Helvetischer Konfession) gearbeitet. Dieser Gesetzentwurf soll, wie es heißt, nachdem derselbe die verschiedenen Stadien der Vorberathung durchgemacht, als Regierungsvorlage dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden. In diesem Gesetzentwurf sind die Bestimmungen über die gesetzlichen Bedingungen beim Uebertritt von einer Kirche zur andern, die Ehefrage, die religiöse Erziehung der Kinder in gemischten Ehen u. s. w. enthalten. Wie die „Presse“ berichtet, enthält der Gesetzentwurf unter anderm die Bestimmungen, daß bei gemischten Ehen fortan keine Reverse mehr ausgestellt werden dürfen, und etwa vorkommende keine gesetzliche Gültigkeit haben sollen; daß die Erziehung der Kinder in gemischten Ehen der Bestimmung der Eltern anheimgestellt bleibe, und nur im Falle keine besonderen Bestimmungen getroffen werden, die Knaben in der Religion des Vaters, die Mädchen in jener der Mutter erzogen werden sollen; daß es Brautleuten verschiedener Konfession freistehe, die Erklärung, sich verehelichen zu wollen, nach Belieben vor dem Seelsorger einer dieser beiden Konfessionen abzugeben, und daß Findelkinder in der Religion der Mutter zu erziehen seien.

— [Tagesnotizen.] Baron Ludwig Vay, Obergespan von Borsod ist auf königlichen Befehl seiner Würde enthoben worden, weil er nicht verhinderte, daß der Komitatsausschuß, welcher für suspendirt erklärt worden war, am 7. Okt. eine Sitzung hielt. — Der Wiener Gemeinderath hat sich nach langer Debatte für die Vorschuß- und Kreditvereine nach dem Muster von Schulze-Delitzsch ausgesprochen und den sich in Wien nach diesem Prinzip bildenden Vereinen nicht bloß seine moralische, sondern auch seine materielle Unterstützung in Aussicht gestellt. — Wegen Bestellung des Drucks von vier polnischen Liedern, darunter das bekannte „Boże coś Polskę“, wurden gestern von dem hiesigen Landgericht der Besteller Banko sowohl als auch der Druckereifaktor Graßberger, Ersterer zu 1 Monat Gefängniß, Letzterer zu 25 Fl. Geldbuße verurtheilt. — Die evangelische Gemeinde in Reichenberg hat nun ihre eigene Schulanstalt gegründet, Lehrer Mäder aus Halbendorf bei Budissin wurde zum evangelischen Kantor und Lehrer berufen und in letztverflossener Woche in sein neues Amt eingewiesen. — In Verona wurden 5 Personen verhaftet, die beschuldigt sind, östreichische Münzen angefertigt und verausgabt zu haben. Man fand bei ihnen falsche Guldenstücke mit der Jahreszahl 1859 und Zehnkreuzerstücke mit der Jahreszahl 1860. — Wie aus Munkacs berichtet wird, haben einige Sträflinge, die von Samosvar in die Munkaczer Strafanstalt transportirt werden sollten, die Eskorte überfallen und nach vergeblichem Widerstande entwaffnet. Unter den sodann entwichenen Sträflingen war einer zu 5 Jahren die andern zu 2 und 3 Jahren Festungsarrest verurtheilt. Dieselben sind in der Kleidung der Strafanstalt und haben die Waffen der Eskorte, bestehend in Gewehren sammt Bajonnetten, mit sich genommen. — Nach einer Anzeige des Bezirksamtes Wiener-Neustadt ist zu Fischau die Rinderpest ausgebrochen. Das Bezirksamt hat die erforderlichen Maaßregeln zur Verhütung einer weitern Verbreitung dieser Seuche eingeleitet.

— [Administrationspläne für Ungarn.] Graf Forgach hat sich nun auch überzeugt, daß mit der jetzt herrschenden Partei in Ungarn auf dem Wege des Nachgebens und Transigirens zu keiner Vereinigung zu gelangen, ja nicht einmal ein gesetzlich geordneter Zustand wiederherzustellen ist. Es soll daher auf dem eingeschlagenen Wege mit aller Entschiedenheit vorgegangen und jedes widerstrebende Element rücksichtslos beseitigt werden. Das größte Hinderniß sind die noch immer in Funktion befindlichen Komitatsbehörden, und man hofft, daß die Rekrutirungsfrage, eine passende Gelegenheit darbieten werde, sich der exaltirtesten derselben und solcher, deren willkürliches Verhalten auf dem Felde der Prozeßführung zu den begründetsten Beschwerden Veranlassung gegeben hat, ohne Weiteres zu entledigen. Es soll nämlich die Ausführung der alljährlichen vorschriftsmäßigen Rekrutirung den einzelnen Komitaten übertragen und diejenigen dieser Behörden, die sich weigern sollten, dem Befehle nachzukommen, sofort aufgelöst werden. An ihre Stelle würden dann, was die Administration betrifft, kaiserliche Verwaltungsbeamte und für die Rechtspflege kaiserliche Justizbeamte treten, und somit wäre denn endlich der fortwährenden Schädigung des Privatinteresses durch die andauernde Stockung im Gerichtswesen oder durch eine Art der Rechtspflege, die fast noch schlimmer als Stockung ist, ein Ziel gesetzt. Briefe aus Ungarn mahnen dringend, man möge sich beeilen, der zunehmenden Verwilderung des Volkes, die aus der Verwirrung aller Rechtsbegriffe hervorgeht, schleunigst Einhalt zu thun. Leider scheint der neue Administrator in Pesth, v. Kapy, bei seinen ersten Schritten dort sehr leise und vorsichtig, ja fast ängstlich aufgetreten zu sein; er hat sogar, wie von offiziöser Seite versichert wird, der Anwendung von Gewalt für jeden Fall entsagt. Eine derartige öffentliche Erklärung ist jedenfalls nicht vorsichtig, denn sie fordert seine Gegner gerade heraus, ihre Insolenzen bis auf die äußerste Höhe zu treiben, und raubt seinen Anordnungen den unter den jetzigen Verhältnissen so nothwendigen Nachdruck. Es wäre sehr bedauerlich, wenn gerade im Pesther Komitat, das so manchem anderen als Vorbild dient, der königl. Kommissar seiner Aufgabe sich nicht gewachsen zeigte. Auch zu rücksichtslosen Eintreibung der neuen Steuern in Ungarn für das demnächst beginnende Steuerjahr sind bereits die ersten Schritte geschehen. (A. P. Z.)

— [Der Marine-Unterschleifprozeß], der aus dem Jahre 1 859 herrührt und bekanntermaßen so vielfach besprochen

worden ist, hat an einer Mittheilung der „Triester Ztg.“ nunmehr sein Ende erreicht und es soll dieser Tage die Publikation des kriegsrechtlichen Urtheils über weitere vier darin verwickelt gewesene Individuen erfolgt sein. Bei dieser Gelegenheit erfährt das genannte Blatt, daß die im Jahre 1860 entdeckten Defraudationen durchaus nicht jenen kolossalen Umfang hatten, wie ursprünglich die allgemeine Meinung war, da es sich nun herausstellt, daß die ganze Summe des Schadens, welcher dem Aerar durch die eben abgeurtheilten Individuen zugefügt wurde, sich nur auf circa 20,000 Fl. beläuft, welcher Schaden übrigens durch die rechtzeitig eingeleitete Sequestration des Vermögens der Mitschuldigen vollkommen gedeckt worden ist. In dieser im Verhältniß minder erheblichen Größe des dem Aerar zugefügten Schadens dürfte auch der Grund liegen, daß der Erzherzog-Marine-Oberkommandant die den einzelnen Betheiligten durch das Kriegsrecht zuerkannte Strafe im Wege der Gnade gemildert hat.

Lemberg, 20. Oktober. [Die Stimmung.] Der „W. C.“ wird geschrieben: „Es herrscht hier große Unzufriedenheit, weil die Behörden durchaus keine Miene machen, die Dinge sich ebenso erfreulich entwickeln zu lassen, wie in Russisch-Polen. Wozu diese Wachsamkeit? fragt man; wozu diese Patrouillen in den Straßen? Können dieselben einen anderen Zweck haben, als das konstitutionelle Recht des Tumultuirens zu verkümmern? Man lasse doch den Leuten das unschuldige Vergnügen, revolutionäre Lieder zu singen, allenfalls eine Katzenmusik zu bringen und ein paar Fenster einzuschlagen! Aber beinahe noch ärgerlicher als der Anblick der jeden Spaß verderbenden Bajonette ist das böse Beispiel, welches das konstitutionnelle Preußen giebt, denn wenn erst in Posen die Warschauer Zustände herrschten, wären ja auch unsere Chancen viel größer. Man will hier wissen, es sei im Ministerrathe beantragt worden, vom Reichsrathe die Bewilligung zur gerichtlichen Verfolgung Smolka's (wegen seines Schreibens an die Ungarn) zu verlangen; der Herr, welcher mir das erzählte, setzte förmlich beleidigt hinzu, der Staatsminister habe den Beschluß hintertrieben. Ein „Märtyrer“ wäre in diesem Augenblicke so brauchbar!“

Ragusa, 16. Okt. [Vom türkisch-montenegrinischen Kriegsschauplatze.] Dem „Wanderer“ wird von hier gemeldet: Den 2. d. haben die Zubzi, vereinigt mit den Uskopi, die nächst Trebinje liegenden Ortschaften Cicevo und Biovo angegriffen. Zweitausend türkische Reiter, unterstützt durch Baschi-Bozuks, rückten den Insurgenten entgegen, konnten aber nichts ausrichten und waren genöthigt, sich gegen die Festungsmauer zurückzuziehen, worauf die türkische reguläre Infanterie, welche zur Bewachung der Festung zurückgelassen war, aus derselben vordrang, und die Insurgenten zum Weichen brachte. Diese zogen sich in ihre undurchdringlichen Positionen zurück, nachdem sie ihr Ziel vollkommen erreicht hatten, welches darin bestand, den Feind zu beschäftigen und zu beunruhigen. Die Türken verloren bei diesem Zusammenstoß 20 Mann, und einige Baschi-Bozuks ertranken in dem Flusse, den sie bei der Verfolgung des Feindes zu übersetzen versuchten. Den 3. d. hatten die Insurgenten aus Korjenic, 2000 an der Zahl, die Kühnheit, bis in die Vorstädte von Bielecia vorzudringen, zündeten unterwegs mehrere Ortschaften an, raubten 60 Pferde, die sie auf der Weide fanden, wurden aber von dem viel stärkeren Gegner zurückgeworfen. Die Insurgenten verloren bei dieser Gelegenheit 50 M. Die Türken hatten nur 15 Todte und ungefähr so viele Verwundete. Den 4. d. bedrohten die Insurgenten neuerdings Civeco, wechselten einige Schüsse mit den türkischen Vorposten und zogen sich wiederum zurück. Omer Pascha sieht sich von Konstantinopel gedrängt, seine Operationen fortzusetzen, aber er zögert, da er kein rechtes Vertrauen in seine Truppen setzt, und Grund hat, zu befürchten, daß die unzufriedenen Baschi-Bozuks die Sache der Insurgenten ergreifen. Er setzt seine Hoffnungen auf die hierorts stattzufindenden Verhandlungen. Der bekannte montenegrinische Senator Georg Matanovich weilt hier seit einiger Zeit, um an den Konferenzen Theil zu nehmen. Man glaubt allgemein, daß es nun zu spät ist, diese Angelegenheit mit Federstrichen zu schlichten.

Bayern. München, 20. Okt. [Oktoberfest.] Der Erinnerungstag der Schlacht bei Leipzig verlief, wie die „Südd. Ztg.“ meldet, vorgestern doch nicht ganz, wie es nach der Verweigerung der zweier Lokalitäten den Anschein hatte, ohne öffentliche Feier. Das Konzert des Musikmeisters Hünn in der Westendhalle, welche mit patriotischen Emblemen, namentlich mit den Bildern der Helden von 1813 geschmückt war, hatte ein überaus zahlreiches Publikum zusammengeführt, welches die vom Orchester ausgeführten Vaterlandslieder bald mit Gesang begleitete. Die festliche Stimmung steigerte sich, als Herr Rödel ein kerniges Gedicht vortrug, das in der Erinnerung an die Befreiungsschlacht den kräftigen Nachdruck auf das einmüthige Zusammenwirken der deutschen Brüderstämme legt. Es ist überhaupt hervorzuheben, daß bei dieser zum größern Theil improvisirten Feier keineswegs die beliebte renommistische Franzosenfresserei sich breit machte, sondern daß namentlich das Streben nach deutscher Zusammengehörigkeit betont wurde. Dieser Gedanke sollte noch einen praktischen Ausdruck finden. Nachdem das Schleswig-Holsteinlied im vollen Chore gesungen war, ergriff ein anwesender Fremder das Wort; es war, wie wir hören, der seit einigen Wochen sich hier aufhaltende Schriftsteller Rudolph Genée aus Berlin. Der Redner erinnerte zunächst daran, daß das immerwährende Liedersingen den Schleswig-Holsteinern nicht helfen könne. Wem es ernst damit sei, der müsse es durch die That beweisen. Das Meer sei es, wohin gegenwärtig jeder Patriot sein Augenmerk zu richten habe, vom Meere töne uns die dringende Mahnung zu, daß wir uns auch nach jener Seite wehrhaft machen müßten. Der Redner widerlegte sodann die schwächlichen Bedenken, welche hie und da gegen die Flottenbestrebungen laut würden, besonders hier in München, das fast isolirt von der großen freudigen Bewegung dastehe. Der kräftige Hinweis auf den Hohn Englands, der sarkastische und geistvolle Vergleich mit Cortez' verbrannten Schiffen wirkten so eindringlich, daß die freiströmende Rede gar oft durch stürmischen Zuruf und nicht enden wollenden Jubel unterbrochen wurde. Der erfreuliche Erfolg aber war, daß sofort einige Frauen eine Sammlung veranstalteten, welche den Betrag von 71 Fl. 26 Kr. ergab, während gleichzeitig die Bildung eines Flottenkomité's angeregt wurde.

Württemberg. Stuttgart, 21. Oktober. [Zentral-Turnanstalt.] Vor wenig Tagen, am 9. d., hatte in der Zweiten Kammer eine Verhandlung und Abstimmung statt, welche nach Inhalt und Ergebniß erfeulich und bedeutsam genug ist, um auch über Württemberg hinaus eine besondere Beachtung zu verdienen. Die Abgeordneten bewilligten nämlich mit großer Mehrheit eine Regierungsvorlage, welche für die Errichtung einer Zentral-Turnanstalt für die Heranbildung von Lehrern und Feststellung eines Systems 20,000 Gulden auf einmal und für Turn-Unterricht an den dem Ober-Studienrath unterstellten Lehranstalten 7800 Gulden jährlich verlangt hatte. Der neue Chef des Unterrichtsministeriums, Staatsrath v. Golther, bekanntlich in Folge der Suspendirung des Konkordats statt seines Vorgängers Rümelin im Amt, entwickelte den Standpunkt der Regierung vortrefflich: es gelte einer großen Frage der Volkserziehung, in der Württemberg nicht zurückbleiben könne, ohne seinen wohlbewährten Ruf auf diesem Gebiete aufs Spiel zu setzen, die Absicht sei, allmälige Ausdehnung des Turnunterrichts über das ganze Land und zwar so, daß er auch in der Volksschule obligatorisch werde, denn es handle sich hier um ein wichtiges Erziehungsprinzip, um die leibliche Ausbildung, mit welcher die Schule ihre Pflicht und ihre Aufgabe erst vollständig erfülle; überdies liegt gerade in der Gegenwart eine weitere dringende Mahnung dafür, insofern die Wehrhaftmachung des Volkes überall als eine der gewichtigsten und dringendsten Zeitforderungen empfunden werde. Indessen gelte es vor allen Dingen, einen festen zuverlässigen Grund zu legen, darum also zunächst Heranbildung tüchtiger Lehrer und obligatorische Einführung des Turnens an den höheren Lehranstalten, die Uebertragung auf die Volksschule werde dann desto besser gesichert sein, je mehr man vertrauen könne, daß dann die Sache gleich praktisch angegriffen würde, und vor allerlei schwankenden und oft entmuthigenden Versuchen bewahrt bliebe. In diesem Sinne hatte auch die Kommission der Kammer die Sache ergriffen und ihre Anträge sehr sachverständig formulirt; bei den Verhandlungen selbst kamen dann fast alle Redner von verschiedenen Seiten her auf eine erfreuliche Uebereinstimmung mit dem Regierungsstandpunkt hinaus, nur M. v. Mohl machte eine Reihe prinzipieller Einwürfe geltend, doch blieb der berühmte Staatswirthschaftslehrer damit ziemlich isolirt, ein Schicksal, das hier, wenn nicht gesucht, jedenfalls nicht unverdient war. Auf diese Weise wird Württemberg in der wichtigen Frage den Rang unmittelbar neben Preußen einnehmen. (A. P. Z.)

— [Aus der Kammer.] Die Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 18. Oktober, an dem Tage, an welchem vor 48 Jahren die Deutschen gegen fremde Anmaßung auf den Feldern von Leipzig ihr Blut verspritzten, war eine höchst interessante. Die ganze Sitzung war beinahe dem Vorstande der Stuttgarter Polizei gewidmet, der von allen Seiten hart beschuldigt und angegriffen wurde. Mehrere Redner machten geltend, daß die Stuttgarter Polizeiverhältnisse denen von Berlin unter Hinckeldey ähnlich seien. Hopf versicherte dem Minister v. Linden, daß er leider nur zu gut wisse, was polizeiliche Willkür in Württemberg sei. Reyscher, Fetzer nnd Andere machten dem Minister des Innern harte Vorwürfe. Probst kritisirte mit aller Macht seiner Dialektik und Geistesschärfe die Handlungen des Freiherrn v. Linden im Jahre 1851, den sogenannten Staatsstreich der württembergischen Regierung. Dem freien Wort und dem freien Gedanken lege der Minister Hindernisse aller Art in den Weg. v. Linden meinte, sein Verfahren, das man so sehr verdamme, lasse er gerne einen „Staatsstreich“ nennen; jedenfalls sei er nothwendig gewesen und gut vorbeigegangen. Er gebrauchte zu seiner Vertheidigung scherzende Worte, die einen wahren Sturm hervorriefen. Dem Minister wurden bittere Worte in das Gesicht geschleudert. Moritz Mohl sagte, daß sein sittliches Gefühl tief durch den Minister verletzt worden sei, der geschehene Rechtsverletzungen und Verfassungsbrüche lachend und höhnend zugestehe und der öffentlichen Meinung ins Gesicht schlage. Es sei traurig, daß v. Linden heute noch an der Spitze des Ministeriums stehe und das öffentliche Rechtsgefühl verhöhnen dürfe. Die höhnende Darstellung des Ministers, den er schon längst nicht mehr als Minister wissen möchte, über seinen Rechtsbruch erfülle das Land mit ganzer Entrüstung. Hopf versicherte, Dalwigk, Borries und selbst Hassenpflug seien mit Ernst und nicht mit Scherz und Spott, wie Linden, in der Kammer aufgetreten. Daß ein Minister, wie v. Linden, eine solche Sprache führen dürfe, sei ein trauriges Zeichen deutscher Zustände, (Fr. J.)

Stuttgart, 22. Okt. [Oktoberfeier.] Eine sehr große Verbreitung hat die Feier des 18. Oktober im Württembergischen gefunden. Der „Schw. Merkur“ bringt ausführliche Schilderungen aus Kalw, Leonberg, von der Murr, Heilbronn, Aalen, Ulm, Biberach 2c. Auch auf dem Neuffen, auf dem Onsterberg (bei Tübingen), bei Eßlingen, bei Hechingen 2c. brannten Feuer. An mehreren Orten wurde der Schleswiger und der deutschen Flotte gedacht.

Baden. Rastatt, 21. Oktbr. [Der Krönungstag Sr. Maj. des Königs von Preußen] wurde auch vom hiesigen königl. preußischen Kontingent feierlich begangen mit einem Gottesdienst in der evangelischen Kirche und einem Mahle, woran das ganze preußische Offizierkorps theilnahm, während zur Belustigung der Mannschaft verschiedene Spiele angeordnet waren.

Hessen. Kassel, 22. Okt. [Verfügung.] Die Regierung hatte an das Bürgermeisteramt von Schmalkalden eine „Aufforderung zur Erklärung“ über den vom Stadtrath und Bürgerausschuß am 14. d. gefaßten Beschluß, betreffend die Verwilligung von 100 Thlrn. als Beitrag zur deutschen Flotte ergehen lassen. In dem Wochenblatte für den Regierungsbezirk Schmalkalden vom 19. Oktbr. macht nun die dortige Regierungskommission, „da die Sache in öffentlichen Blättern zur Sprache gekommen“ sei, bekannt, sie habe „nach Aufforderung, jene Handlungsweise zu rechtfertigen“, verfügt, jener Beschluß sei auf Grund der §§. 67 und 92 der Gemeindeordnung „außer Wirksamkeit gesetzt“ und den Bürgermeister persönlich dafür verantwortlich gemacht, daß sofort dem Stadtkämmerer entsprechende Auflage deshalb zugehe. Die Regierungskommission fügt hinzu, es verstehe sich von selbst, daß bei etwa bereits erfolgter Absendung der städtischen Gelder die bei dem fraglichen Beschlusse betheiligten Mitglieder der Stadtbehörden für ihre Person der Stadtkasse haftbar seien und bleiben.

Fulda, 21. Okt. [Verbot.] Als gestern Abend 7 Uhr die Vorlesungen des Jesuiten Haßlacher in einem öffentlichen Lokale ihren Anfang nehmen sollten, erschien plötzlich ein Polizeibeamter und erklärte die Versammlung im Namen des Gesetzes für aufgelöst. Dieses Verfahren findet die „Zeit“ um so befremdender, als die nöthige Anzeige bei der Polizeibehörde gemacht und von dieser mit willfährigem Antrage an die Provinzialregierung berichtet worden war.

Holstein. Glückstadt, 20. Okt. [Prozeß.] Die wider den Advokaten Lehmann in Kiel wegen der bekannten Vorgänge am 13. Januar d. J. eingereichte fiskalische Anklage ist auf Versuch des Hochverraths basirt und der Strafantrag auf Remotion von der Praxis und halbjährige Festungsstrafe gerichtet.

Reuß. Greiz, 23. Okt. [Fürstlicher Todesfall.] Gestern 11½ Uhr Vormittags verschied Prinz Heinrich XXIII. älterer Linie Reuß, geb. 27. Juni 1848, Bruder des regierenden Fürsten Heinrich XXII., geb. 28. März 1846, welcher seinem Vater, dem Fürsten Heinrich XX., unter Vormundschaft seiner Mutter, Karoline Amalie Elisabeth, verw. Fürstin Reuß ältere Linie, succedirte. Der jetzt regierende Fürst ist nunmehr der einzige männliche Stammhalter des hiesigen Fürstenthums. (Weim. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 21. Okt. [Tagesnachrichten.] Um den Beschwerden wegen Raummangel in der großen Ausstellung des kommenden Jahres einigermaaßen abzuhelfen, hat die königliche Kommission beschlossen, einen zweiten Seitenflügel anzubauen, der den Raum um drei Acker Landes erweitert. Damit ist es allerdings etwas besser geworden, aber noch sind die Anmeldungen sechsmal zahlreicher, als die Anzahl der Quadratfüße, die dem Ausstellungsgebäude eingeräumt werden können. Eine weitere Ausdehnung des Baues verbietet sich durch räumliche und finanzielle Bedenken. Sie würde überdies eine ersprießliche Uebersicht der ausgestellten Gegenstände rein unmöglich machen. — Es ist eine Kompagnie in der Bildung begriffen, um den unterseeischen Telegraphen herzustellen, der vor Jahren nach Indien gelegt und verunglückt war. Sie hofft einzelne Kabelstücke unversehrt zu finden und will ein Aktienkapital von 100,000 Pfd. St. in Aktien à 2 Pfd. St. aufbringen. Die Regierung überläßt ihr das Kabel ohne Vergütung, macht auf Theil-Gewinn erst dann Anspruch, wenn das Unternehmen über 25 Prozent abwirft, und behält sich die Einlösung erst nach 30 Jahren vor. — Die „Patrie“ entnimmt einem Schreiben aus London, daß die englische Admiralität das Bedürfniß anerkannt hat, in kürzester Frist eine größere Anzahl gepanzerter Fregatten und selbst Linienschiffe zu besitzen. Es sollen bereits vollendete Schiffe in Panzerschiffe umgewandelt werden. Unter anderen seien der „Wellington“ und der „Royal Albert“ von je 120 Kanonen dazu ausersehen. In einem Jahre hofft die Admiralität 20 gepanzerte Linienschiffe und Fregatten zu besitzen. In Chatham, Portsmouth, Devonport, Woolwich und Plymouth sollen diese Arbeiten gleichzeitig mit größtem Nachdrucke betrieben werden. In den englischen Kolonien des Rothen Meeres, in den indischen und chinesischen Gewässern und der Straße von Malacca sollen große Befestigungsarbeiten ausgeführt werden. — Wie der „Patrie“ ferner gemeldet wird, hat die britische Regierung die Ausführung von großen Vertheidigungsarbeiten auf der Insel Helgoland beschlossen. Namentlich sollen die zwei Häfen der Insel, welche eine große Anzahl Kriegsfahrzeuge aufnehmen können, verbessert und mit neuen Werken versehen werden. — 75 Geistliche aus Brighton haben die Eisenbahnkompagnie in einer Denkschrift aufgefordert, die Extrafahrten am Sonntag einzustellen. Der neuliche Unfall, der so viele Menschen hinwegraffte, sei eine Strafe Gottes für die Entweihung des Sabbaths gewesen. Warum, kann man fragen, sind nur die Extrazüge, warum nicht alles Reisen eine Entweihung des Sabbaths? Das Merkwürdige ist, daß die 75 nicht etwa Methodisten, Baptisten, Presbyterianer oder andere Anhänger des „judaisirenden Christenthums“, sondern Geistliche der Hochkirche sind. — Der Earl of Aberdeen, der, nebenbei bemerkt, den größten Theil des Jahres aus Gesundheitsrücksichten in Aegypten zubringt, läßt einen Theil seines in London befindlichen Palais in eine Gewerbschule umgestalten. Dort sollen 60 Knaben auf seine Kosten zu Handwerkern herangebildet werden. Auch Lesezimmer und Bäder werden der Anstalt zugegeben, die den Armen des Viertels zur freien Benutzung offen stehen werden.

— [Ein Sendschreiben Kossuths] an seinen alten schottischen Freund M'Adam in Glasgow beschäftigt sich vorzugsweise mit der Lage Ungarns, resp. Oestreichs und Italiens. Wir geben im Folgenden bloß die Schlagworte wieder; sie werden hinreichen, den Gedankengang des Ex-Gouverneurs zu bezeichnen. „Ich habe mich“, schreibt er, „von Anfang an jedem Krönungspakte mit dem Kaiser von Oestreich widersetzt, weil ich die Ueberzeugung in mir trage, daß das Haus Habsburg keinen Pakt heilig halten würde. Ein mit Hülfe Ungarns wiedererstarktes Oestreich würde wie ehedem die Einigung Italiens und Deutschlands hindern, die slavischen Stämme Rußland in die Arme jagen und jede Konsolidirung der Zustände Europa's unmöglich machen. Ungarn würde unter östreichischem Regimente niemals frei sein können, denn entweder müßte es der auswärtigen Politik des Wiener Kabinets blindlings und gegen seine bessere Ueberzeugung dienen, oder wenn es sich dessen weigert, abermals die Fahne der Empörung entfalten. Das eine ist eben so schlimm wie das andere. Der Landtag hat klug und patriotisch gehandelt, indem er fest am Rechte hielt und den Rechtsboden zu seinem Kampfplatz erkor. Mit der Auflösung des Landtags war der erste Akt des Drama's geschlossen, der zweite hat begonnen, er nennt sich „passiver Widerstand“. Weshalb nicht gleich ein aktiver? wird man fragen. Weil die Nation besonnen genug ist, dazu eine günstigere Gelegenheit abwarten zu wollen. Entweder greift sie dann zu den Waffen, oder hat mittlerweile dem finanziell erschöpften Oestreich Konzessionen abgenöthigt. Ich selbst bin für das Ergreifen der Waffen im günstigen Momente, doch darüber hat die Nation zu entscheiden, und viel wird dabei von der Haltung des Auslandes abhängen.“ Und nun fordert Kossuth vorerst das liberale England auf, nicht zu dulden, daß seine Regierung für Oestreich gegen Ungarn Partei ergreife; dann wendet er sich an die Italiener und räth ihnen, sofort die venetianische Frage in Angriff zu nehmen und loszuschlagen, so lange es der Unterstützung Ungarns gewiß ist. Die italienische Frage, meint er, werde nicht am Po, sondern an der Donau ihre Lösung finden, und Italien sollte mit dem Angriffe beginnen, so lange Ungarn noch die Kraft und den Willen hat, an dem gemeinsamen Kampfe gegen Oestreich wirksam Theil zu nehmen. Dum Roma deliberat, Saguntum perit.

London, 22. Okt. [Die mexikanische Angelegenheit.] Der „Observer“ sagt: „Mit Befriedigung können wir mittheilen, daß die die beantragte Intervention in Mexiko betreffen-

den Arrangements zwischen den Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Spaniens auf freundschaftlichem Wege festgestellt worden sind. England beabsichtigte zu keiner Zeit militärische Gewalt anzuwenden, oder sich in die innere Verwaltung Mexiko's und in den Kampf der dortigen Parteien einzumischen. Es wollte und will auch zur Stunde nur das Eine, vermittelst seiner Flotte an der Küste die Sicherstellung britischer Unterthanen, die Befriedigung aller unangezweifelten, anerkannten britischen Schuldansprüche und die Wiedererstattung der im Namen der damaligen mexikanischen Regierung aus dem britischen Konsulate geraubten Geldsumme erzwingen. Zu diesem Zwecke genügt die in den amerikanischen Gewässern befindliche Flotte, sammt den ihr beigegebenen Seesoldaten vollständig, ohne daß es nöthig wäre, sie durch Landtruppen weiter zu verstärken. Obgleich die französische und die spanische Regierung es für nothwendig erachten dürften, zur Aufrechterhaltung der Ruhe militärische Kontingente zu verwenden, so ist man doch vollständig darüber einig, daß dies ohne Bevorzugung irgend einer Regierungsform oder zum Zwecke irgend einer Gebietsvergrößerung zu geschehen habe."

— [Das Geschäft der Admiralität.] Im Jahre 1792 betrug die Zahl der Briefe, welche die Admiralität abschickte, 8251; 1835 war die Zahl auf 31,086 und 1860 auf 68,622 gestiegen; und dies, obgleich im letztgenannten Jahre eine Masse unwichtiger Routinebriefe nicht mehr registrirt wurden. Die Eintragungs-Seitenzahl war 4402 im Jahre 1792; 10,132 a. 1835; und 30669 a. 1860. Es giebt heutzutage mehr zu arbeiten, da die Dockhandwerker, die 1835 nur 7884 waren, im vorigen Jahre 18,574 gewesen sind, und die Zahl der dienstthuenden Schiffe von 167 auf 363 angewachsen ist. Allein anderseits liegt die Schuld an der leidigen Pedanterie aller Amtsschreibstuben. Der Kontre-Admiral J. Elliot sagte vor dem Komité des Unterhauses aus, er habe Stöße von Briefen über die trivialsten Dinge gesehen; unlängst z. B., eine lange Korrespondenz zwischen einem Lieutenant und der Admiralität wegen eines Tischtuches; und er glaube, daß von jedem Brief mehrere Abschriften gemacht wurden. Der Lieutenant schien zuerst müde zu werden; er könnte seinen Sold nicht bekommen, machte daher aus seinem Tischtuch eine Parlamentärflagge und schloß Frieden.

— [Nordpol-Expedition.] Dr. Hayes, der Begleiter Dr. Kane's auf dessen letzter Nordpol-Expedition, ist von seiner zweiten arktischen Forschungsreise wohlbehalten in Grönland angekommen. Er hatte 8 Meilen nördlich vom Kap Alexander (78° n. Br. überwintert und war angenehm erstaunt über die Anzahl jagdbarer Thiere, die er daselbst antraf. Es wurden von ihm und seinen Leuten 300 Rennthiere an Bord gebracht (die welche am Lande verspeist worden, waren nicht eingerechnet), außerdem 60 blaue Füchse und 20 Hasen geschossen. Einige dieser Thiere waren merkwürdig fett. Der Astronom Sonntag war im Dezember auf einem Ausfluge gestorben, den er allein mit dem Grönländer Hans unternommen hatte. Dr. Hayes selber hatte am 4. April d. J. einen Ausflug vermittelst Schlitten in nördlicher Richtung unternommen, von wo er am 28. Mai zurückkam, nachdem er bis zu 82½° vorgedrungen war. Doch das „offene Polarmeer" fand er nirgend, sondern bloß offene Stellen Wasser, wie sie oft an den Küsten Grönlands vorkommen. Am 15. Juli konnte sein Schooner aus Winter Harbour auslaufen, am 31. August erreichte er Upernavick und von dort wollte er am 3. Septbr. nach Newyork abfahren. (Als einschlägige Notiz theilen wir mit, daß Professor Karl Vogt von seiner isländischen Reise in London eingetroffen ist, um sich ohne Aufenthalt nach Genf zurückzubegeben.)

London, 23. Okt. [Aus Amerika.] Nach Berichten aus Newyork vom 15. d. ging daselbst das Gerücht, daß die Flotte der Konföderirten das Geschwader der Union, welches die Mündungen des Mississippi blokirte, vor Neworleans angegriffen, ein Schiff versenkt und den Rest genöthigt habe, auf den Strand zu treiben. Das Schiff „Nashville" mit den Kommissarien für England und Frankreich an Bord, passirte am 12. Okt. die Blokade von Charleston.

Frankreich.

☐ Paris, 22. Okt. [Die Wohlthätigkeitsvereine; Veränderungen im Ministerium; Behandlung der Presse; die orleanistische Partei; Rangerhöhungen; prinzliche Garde; Ratazzi; ein Gerücht; die offiziöse Presse; Reformen; Meyerbeer.] Die Reorganisation des Vereines vom h. Vincenz vom Paula stößt auf merkliche Schwierigkeiten. Das Zirkular des Ministers verordnet die Schließung der leitenden Komité's in den Provinzen und in Paris, sowie die Ertheilung der Autorisation an diejenigen Zweigvereine, welche eine obrigkeitliche Genehmigung nicht haben. Seitens der Mitglieder des Vereines beabsichtigt man, wenigstens passiven Widerstand entgegenzusetzen und sich durch den Austritt der Unterordnung unter die Polizei, die mit der Autorisation verbunden ist, zu entziehen. Man hat wenigstens in einer vor wenigen Tagen bei dem Präsidenten des hiesigen Vereines gehaltenen Versammlung einen dahin lautenden Beschluß gefaßt und die übrigen Vereine zum Beitritt aufgefordert. Der Einfluß der Mitglieder dieser religiösen Gesellschaft ist nicht zu gering anzuschlagen, da sie über außerordentliche Mittel disponiren, wie der Umstand beweist, daß die zu mildthätigen Zwecken in Paris allein ausgegebenen Summen jährlich einige Millionen Franks betragen. Der Ausfall dieses Geldes würde natürlich in den Arbeiterklassen tief empfunden werden, und darauf rechnet wohl der Verein, indem er hofft, daß die Regierung die im Persignyschen Zirkulare angegebene Maaßregel keineswegs buchstäblich zur Ausführung bringen wird. Es ist abzuwarten, inwiefern sich diese Hoffnung bestätigen wird. Daß ein Zusammenhang zwischen den Interessen Louis Napoleons und den Interessen des Katholizismus besteht, wer könnte darüber im Zweifel sein, allein die Regierung fürchtet die Macht der katholischen Partei, welche entweder unumschränkt herrschen will, oder im anderen Falle stets bereit ist, ihren Einfluß einer anderen Partei zu Gebote zu stellen, vorausgesetzt, daß ihr diese die entsprechenden Konzessionen macht. — Man hatte in der letztern Zeit von Neuem vielfach über Veränderungen im Ministerium gesprochen, und zwei Männer sind es vorzüglich, die in allen derartigen Gerüchten eine große Rolle spielen: Fould und Michel Chevalier, ersterer für das Finanzministerium, der andere für den Handel und die öffentlichen Arbeiten bestimmt. Die offiziöse Presse tritt der Ernennung des ersteren entgegen, und erklärt, daß eine Veränderung dieses Postens nicht zu erwarten sei. Indessen haben die Dementi's der offiziellen Zeitungen nicht immer die Aufgabe, die eigentliche Thatsache, sondern zuweilen bloß einige Nebenumstände, die zufällig damit in Zusammenhang gebracht sind, zu berichtigen. So verhält es sich auch diesmal mit Fould und Chevalier. Die Ernennung beider ist höchstens als aufgeschoben zu bezeichnen, und ich kann Ihnen versichern, daß es nur an der Hartnäckigkeit liegt, mit welcher ersterer an einzelnen Bedingungen festhält, wenn der „Moniteur" seine Berufung in das Ministerium noch nicht gebracht hat. Dagegen dürfte die Besetzung des Ministeriums des Innern durch Baroche, von der vor einiger Zeit gleichfalls die Rede war, als vollständig aufgegeben anzusehen sein. — Wie man sagt, ist Hr. v. Persigny im Begriff, einen förmlichen Feldzug gegen die Presse zu eröffnen, deren Haltung in letzter Zeit einen zu unabhängigen Anstrich angenommen hatte. Man spricht viel von neuen Zirkularen an die Präfekten, von einer ganzen Reihenfolge von Avertissements und dergleichen mehr; ich glaube indessen diese Mittheilungen als irrthümlich bezeichnen zu können. Daß Persigny der freien Diskussion nicht abgeneigt ist, hat er im Laufe des Jahres, seitdem er seinen Posten bekleidet, bewiesen; allein ihm, dem Anhänger des Kaisers par excellence, erscheint das Hinweisen auf die Orleans ein verrätherisches Unternehmen, welches bestraft werden muß. Die der „Revue des deux Mondes" gegebene Verwarnung, welche, wie leicht erklärlich, ein ungeheures Aufsehen gemacht hat, ist ausschließlich nur deshalb ertheilt worden, weil diese Zeitschrift, bekannt als sehr orleanistisch gesinnt, in der inkriminirten Rundschau den Eintritt der Prinzen von Orleans in die Reihen der amerikanischen Armee lobend erwähnt hatte. Bei dieser Gelegenheit erlauben Sie mir eine Bemerkung über die Stellung der Orleans zu Frankreich, und namentlich zu ihrer Partei. Unter den orleanistischen Anhängern machen sich zwei verschiedene Ansichten geltend. Die eine wird hauptsächlich von Männern wie Thiers und Guizot getragen; diese ist seit 1845 auf demselben Standpunkt eines vagen, doktrinären und hohlen Liberalismns stehen geblieben, von dem das jüngst erschienene Buch Guizots (s. gestr. Ztg.) ein sprechendes Zeugniß ablegt. Der Geist der Zeit ist ihm sowohl wie Thiers mächtig vorausgeeilt, und diese Herren beschäftigen sich jetzt mit dem ziemlich müßigen Bemühen, nicht ihm nachzukommen, sondern vielmehr ihn bis zu sich zurückzubringen. Daher natürlich Parteinahme wider Italien, wider den Kampf gegen die Sklaverei in Nordamerika, kurz gegen Alles, was den Stempel der neuen Ideen an sich trägt. Von dieser Seite wird auch gleichfalls der Schritt des Grafen von Paris und seines Bruders getadelt. Auf der anderen Seite dagegen wird die Familie Orleans von denjenigen Männern unterstützt, welche, von Hause aus Republikaner, durch die Geschichte der letzten 13 Jahre die Ueberzeugung gewonnen haben, daß ihr Land für eine solche Staatsform noch nicht reif sei, und dringend die Rückkehr zu den konstitutionellen Verhältnissen, freilich auf bedeutend breiterer Basis, als unter Louis Philipp, wünschen. Diese Männer verfolgen mit Aufmerksamkeit die Thaten des Grafen von Paris, und in diesen Kreisen, glauben Sie es mir, erkennt man den Eintritt desselben in die Nordarmee vollständig an, da dadurch der Prinz seinen Namen mit dem wesentlichsten Siege der Demokratie in diesem Jahrhundert, mit der Abschaffung der Sklaverei, in enge Verbindung bringt. Man ist außerordentlich entzückt, und seitdem jene Nachricht hier bekannt geworden, habe ich vielfach bemerken können, daß die Sympathien für die verbannten Prinzen entschieden zugenommen. Ich glaube hinzufügen zu können, daß man in Orleanshouse (in England) selbst sehr genau über den Zwiespalt in der Partei unterrichtet ist. Glücklicherweise scheint man sich von dem unthätigen und verbrauchten Doktrinärs vollständig frei machen zu wollen. Verzeihen Sie mir diese Abschweifung; sie ist indessen von Belang für jeden, der dem Gang der Ereignisse in Frankreich mit Aufmerksamkeit folgen will. Die Zukunft wird den Orleans nicht fehlen. (?)

Ueber die Adelsverleihungen hört man jetzt, daß dieselben sich wesentlich auf höhere Militärs beschränken werden; dagegen werden entschieden Baroche, Morny, Walewski und Persigny den Herzogsrang erhalten, so wie einige Marschälle. Gleichzeitig wird der kaiserliche Prinz zum Obersten einer eigens für ihn zu bildenden Garde ernannt werden. Dieses Bataillon du Prince Impérial soll nach dem bisher bekannt gewordenen Projekt aus den Söhnen verdienter Offiziere und Unteroffiziere bestehen, welche sich der militärischen Laufbahn widmen wollen. Dem Kaiser kommt es natürlich darauf an, seinen Sohn festen Fuß in dem Herzen der Nation fassen zu lassen, und er wünscht durch dies nach Art einer militärischen Schule organisirte Bataillon allmälig eine Anzahl ergebener Diener und Freunde an seinen designirten Nachfolger zu fesseln. Wie ich höre, stehen der Ausführung indessen noch allerhand Schwierigkeiten entgegen, namentlich Zweifel über das Alter, welches die in jenes Bataillon aufzunehmenden Kinder haben sollen. — Der Kaiser ist heute nach Paris gekommen, um Hrn. Ratazzi zu sehen und zu sprechen. Ratazzi macht kein Geheimniß daraus, daß er ganz bereit ist, daß Ministerium des Aeußern zu übernehmen, wenn ihm der Kaiser einige Zugeständnisse machen will. Wird es ihm gelingen, dieselben zu erhalten? das ist die Frage, die sich Jeder selbst stellt. Ich glaube, sie bejahen zu dürfen; nach mir zugegangenen Mittheilungen ist Napoleon nicht abgeneigt, sich auf Versprechungen einzulassen, deren Erfüllung indessen natürlich abzuwarten. Als Kuriosum, und ohne irgendwelche Garantie zu übernehmen, erwähne ich ein Gerücht, welches die demnächstige Zerstückelung der Schweiz in Aussicht stellt. Genf würde sich, so sagt man, für eine Annexion an seinen mächtigen Nachbar aussprechen, und Herr J. Fazy sei bereits in Unterhandlungen mit der französischen Regierung. Ich erwähne dies Gerücht, da es unfehlbar in anderen Zeitungen auftreten wird, allein es erhellt von selbst, wie wenig Glaubwürdigkeit es verdient. — Die Versetzung des Herrn Grandguillot vom „Constitutionnel" in das „Pays" ist übrigens eine Genugthuung für den Genfer Staatsrath. Anfänglich hat man den genannten Redakteur des offiziösen Blattes ganz entfernen wollen, allein einer hohen Protektion ist es gelungen, diesen Tausch als eine genügende Strafe darzustellen. Ein anderes Ereigniß in der Presse ist die Unabhängigkeitserklärung, welche die „Patrie" heute Abend an der Spitze ihres Blattes veröffentlicht. Sie glaubt, heißt es, der Regierung mehr durch Rathschläge nützen zu können, als durch banale Schmeicheleien, und sie wird daher zwischen der Abhängigkeit und der Opposition die Stelle der „freien Hingebung" einnehmen. Inzwischen bleibt trotz dieser Erklärung eigentlich Alles beim Alten und die „Patrie" dürfte von jetzt ab eben so gut als Hülfsblatt benutzt werden, wie dies bisher geschehen ist. Ich erfahre, daß Hr. v. Laguerronnière in Folge eines geheimen Abkommens die eigentliche Leitung übernehmen wird; an eine Opposition ist daher nicht zu denken. — Man erwartet (und diese Nachricht ist von wesentlicher Bedeutung) für den November ein Dekret, welches den Senat zu einer außerordentlichen Session im Dezember zusammenberuft. Diese Sitzung würde mit der Berathung einiger auf Abänderung der Konstitution zielenden Gesetzentwürfe ausgefüllt werden. Man ist nämlich zu der gewiß sehr richtigen Erkenntniß gekommen, daß das Vertrauen und damit die Beseitigung der finanziellen Krisen nur dann möglich sei, wenn man dem gesetzgebenden Körper eine größere Machtvollkommenheit in der Festsetzung des Budget einräumt. Diese Ansicht hat obgesiegt und wir sehen daher neuen Reformen, der Fortsetzung jener vom 24. Nov. 1860, entgegen. — Graf Walewski hat im Auftrag des Kaisers telegraphisch Erkundigungen über das Befinden Meyerbeers in Berlin einziehen lassen.

Paris, 21. Okt. [Veränderungen in der offiziösen Presse.] Es geht eine große Veränderung in der offiziösen Presse vor. Sie war zum Theil schon seit längerer Zeit vorbereitet, wurde jedoch wohl durch die unglückliche Rolle, welche Grandguillot in der Genfer Frage den seiner Oberleitung anvertrauten „Constitutionnel" spielen ließ, beschleunigt. Véron hat durch ein Schreiben höchsteigener Hand das heute auf der ersten Seite des „Constitutionnel" prangt, die politische und literarische Direktion des Blattes wieder übernommen, mit dem er vor Jahren schon Freud und Leid getheilt. Eine der Bedingungen der Uebernahme dieser Funktion soll von seiner Seite die Entfernung Grandguillots gewesen sein; da derselbe vertragsmäßig nicht, ohne auf eine bedeutende pekuniäre Entschädigung Anspruch zu machen, außer Dienst gesetzt werden kann, hat man ihn in die Redaktion des „Pays" verwiesen, wohin ihm Dréolle und Vitu als Mitarbeiter nachfolgen sollen. Paulin Lymeirac dagegen siedelt mit einem Theile seines Personals in die Büreaus des „Constitutionnel" über, für den unter seiner und des Dr. Véron bewährter Leitung eine neue Zeit beginnen soll.

— [Die Ansprache des Königs von Preußen an die Mitglieder des Landtags] veranlaßt in der Pariser Presse eine Reihe von Bemerkungen, die mit den bei Gelegenheit der Zusammenkunft in Compiègne gebrachten allgemeinen freudigen Kundgebungen sehr kontrastiren. Namentlich sprechen sich „Presse", „Siècle" und „Temps" gegen „die Theorie des Rechts von Gottes Gnaden, wie sie auf der rechten Rheinseite erschiene", aus, während das „Journal des Débats" darauf aufmerksam macht, daß der König von Preußen, wie gewöhnlich, „nicht versäumt habe, daran zu erinnern, daß das preußische Heer stark und tapfer genug sei, um gegen auswärtige Gefahren das Land schützen zu können"; es liege zwar keine Drohung in der Rede des Königs von Preußen gegen einen Staat Europa's, aber ebenso wenig athme dieselbe „volles Vertrauen in die Zukunft".

Paris, 22. Oktober. [Tagesnotizen.] Heute fand unter dem Vorsitze des Kaisers ein Ministerrath in den Tuilerien statt. Nach demselben begab sich der Kaiser in den Industriepalast, um der Vertheilung der Preise an die Orpheonisten, die dort, 8000 an der Zahl, seit drei Tagen Konzerte geben, beizuwohnen. — In Brest ist der Befehl angekommen, sofort drei Transportschiffe zu rüsten. Dieselben sind für die mexikanische Expedition bestimmt. Die Einschiffung wird diese Woche beginnen. — Frankreich ist in Folge von Zeichnungen und Ankäufen der italienischen Anleihe genöthigt, täglich bedeutende Baarsendungen nach Turin zu machen. Auf Wunsch des französischen Finanzministers hat daher die italienische Regierung die Einzahlungstermine für die italienische Anleihe weiter hinausgeschoben. — An die noch in China befindlichen Truppen ist der Befehl zur Rückkehr nach Frankreich abgegangen. Sie sollen mit dem 1. Januar von Schanghai und von Tien-tsin die Rückfahrt antreten. — In Folge der entsetzlichen Katastrophe in den Kohlengruben von Lalle hat der Minister der öffentlichen Arbeiten eine außerordentliche Inspektion sämmtlicher französischer Kohlengruben angeordnet. — Wie man von sonst wohlunterrichteter Seite her vernimmt, hat Frankreich sich nun mit Spanien in der mexikanischen Angelegenheit vollkommen geeinigt. — Aus Marseille wird vom gestrigen Tage gemeldet: Der heute Abends von Rom aus angekommene General Goyon wird diese Nacht mit einem Extrazuge nach Paris abreisen. Der von München angekommene neue päpstliche Nuntius in Frankreich schifft sich in der heutigen Nacht nach Rom ein, um daselbst seine Instruktionen einzuholen. — Da die Versuche, Artillerie- und Trainpferde den Landwirthen zur Verpflegung und Benutzung anzuvertrauen, in jeder Beziehung sich als trefflich bewährt haben, so will der Kriegsminister wiederum 4—6000 Stück abgeben. — Das Pariser Publikum ist durch eine Polizeianordnung einer großen Plage ledig geworden. Vom 1. November an müssen für den Transport von Metall in Platten und Barren durch die Straßen der Stadt derartige Vorkehrungen getroffen werden, daß die einzelnen Stücke nicht mehr an einander schlagen und so wenig Geräusch als möglich verursachen.

— [Die Geld- und Handelskrisis], in der Frankreich sich gegenwärtig befindet, verdient eine ernste Berücksichtigung. Bis jetzt ist ihr Charakter zwar nicht ernst genug, um größere Störungen befürchten zu lassen, aber sie beweist zunächst, daß Frankreich, trotz seines großen Reichthums, im Geldpunkte nicht unverwundbar geworden ist, und daß eine Ueberschätzung der Kräfte desto leichter zu Verlegenheiten führen kann. Ich will es versuchen, hier die Ursachen dieser Krisis in Kürze darzustellen. Seit dem italienischen Kriege ist das Vertrauen in der französischen Finanzwelt tief erschüttert. Die italienischen Zustände und Frankreichs nahes Interesse daran haben die hiesige Finanzwelt, um mich eines unter ihr selbst beliebten Ausdruckes zu bedienen, von vornherein flau gestimmt. Die dreiprozentige Rente, dieses Stamm-Thermometer der Börse, bewegt sich seit länger als einem Jahre zwischen dem Kourse von 67 und 68, an dessen höheren Pol ihn die Furchtsamkeit, und an dessen niederen ihn theils die Gewinnsucht, theils die indirekte Intervention der Regierung festhält. Letztere hat nun, und zwar als die Mißernte bereits vorauszusehen war, den Verkauf des neuen italienischen Anlehens an der Pariser Börse gestattet. Während also ungeheure Summen zum Ankauf von Getreide außer Landes gehen, nimmt das italienische Anlehen ebenfalls bedeutende Geldposten in Anspruch. Der Credit mobilier, die spanischen, russischen, östrei-

chischen und lombardischen Eisenbahnen und andere industrielle Unternehmungen, bei denen französische Kapitalien betheiligt sind, sollen demnächst Geldeinforderungen von ihren Aktionären machen, die also, wenn sie nicht zu schlechten Koursen verkaufen wollen, das Geld bereit halten müssen. Auf diese Weise wirkt nun die Finanzkrisis mittelst der Bank auch auf den Handel und erzeugt eine den Massen weit empfindlichere Handelskrisis. Der Baarbestand der Bank hat sich um mehr als 80 Millionen vermindert, und zwar weniger durch das Eingehen der hier fortwährend als beste Valuta geltenden Bankzettel, als durch das Zusammenschrumpfen der Kontokurrente. Die Häuser, die ihr baares Geld in der Bank liegen haben, ziehen dasselbe nicht aus Furcht, sondern aus Bedürfniß zurück. Was in diesem Augenblick in Frankreich besonders schwer darnieder liegt, ist das sogenannte Kommissionsgeschäft. Ein großer Theil desselben hat es mit Amerika zu thun, dessen jetziger Kriegszustand natürlich auf den französischen Export zurückwirkt. Die amerikanischen Kaufleute kommen sonst alljährlich zweimal nach Paris, um einzukaufen. Sie thun dies durch jene reichen Kommissionshäuser, die noch im vorigen Jahre in voller Blüthe waren, sich diesesmal aber bitter beklagen. Die Kommissionäre kaufen für Rechnung dieser Amerikaner von den Handels-Agenten, die nicht allein für französische, sondern auch viel für deutsche Häuser verkaufen. Auf diese Weise macht z. B. Berlin sonst hier mit den dort fabrizirten Shawls ein bedeutendes Geschäft nach Amerika. Auch dieses hat in diesem Jahre sehr gelitten. Bisher muß man es dem französischen Handel jedoch zur Ehre nachsagen, daß er sich wacker gehalten hat. Bankerotte in Masse sind noch nicht vorgekommen; aber dieser etwas geschraubte Zustand ist hier mehr als anderwärts an den Frieden gebunden. (A. P. Z.)

Paris, 24. Oktbr. [Telegr.] Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Zinsen der Schatzscheine auf 4, 4½ und 5 Proz. erhöht worden sind. — Aus Turin wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß das französische Konsulat zu Cerignola von Räubern geplündert worden sei.

Schweiz.

Bern, 21. Okt. Die bundesräthliche Antwort auf die Note Thouvenels] über die Affaire von Ville-lagrand, welche diesmal sehr geheim gehalten wurde, hält die schon früher mitgetheilte Darstellung der Genfer Regierung fest. Zum Schlusse seiner vom 11. Oktober datirten Note sagt dann der Bundesrath: „Sollten von Seiten der kaiserl. französischen Regierung irgend welche Zweifel an der Richtigkeit dieser Darstellung vorwalten, so erklärt sich der Bundesrath, zum Beweise, daß es ihm um eine legale Beseitigung des entstandenen Konflikts, und um eine gerechte Erledigung der beiderseitigen Beschwerden zu thun sei, bereit, durch eine von französischer und schweizerischer Seite gebildete Kommission noch weitere Erhebungen machen zu lassen, die alsdann zur Basis einer gütlichen Verständigung dienen mögen. Bis auf Weiteres glaubt er dagegen in die auf theilweise irrigen Voraussetzungen beruhenden Begehren der Note vom 16. August nicht eintreten zu können." — In Genf ist eine kleine Broschüre erschienen, betitelt „Occupation fédérale" und unterzeichnet „im Namen einer Versammlung von Bürgern" von Duboin und Cusin. Wie der Titel sagt, verlangt sie (wie telegr. gemeldet) unverweilte Okkupation der Kantone Wallis und Genf durch eidgenössische Truppen, weil sich in Savoyen durch in Eisenbahnarbeiter verkleidete Soldaten ein französischer Staatsstreich gegen die Schweiz vorbereite.

Zürich, 21. Oktbr. [Herwegh.] Am 18. d. wurde Georg Herwegh telegraphisch vom italienischen Erziehungsminister de Sanctis der Lehrstuhl der vergleichenden Literatur in Neapel mit einem Gehalt von 4000 Fr. angeboten. Herwegh hat den Ruf unter Bedingung angenommen, von denen wir überzeugt sein zu dürfen glauben, daß sie in Turin acceptirt werden.

Italien.

Turin, 20. Okt. [Verhandlungen mit Frankreich; Militärorganisation.] Nachdem die Zusammenkunft in Compiègne ohne positive Resultate geblieben ist, dürfte ein näheres Verständniß zwischen Paris und Turin an der Zeit sein, und zur Herstellung desselben ist Ratazzi weit geeigneter als Ricasoli; denn dieser hat sein Programm schon ausgesprochen und kann und darf von demselben nicht abweichen; jener hat noch freie Hand und ist besser im Stande, seine Pläne in Einklang mit den Erfordernissen der französischen Politik zu setzen, wenn das Ricasoli'sche Programm, welches unmittelbar auf Rom hindeutet, einen Aufschub erleiden müßte. Es würde dann die venetianische Frage wieder in den Vordergrund treten, und damit auch kriegerische Velleitäten, welche die Compiègner Zusammenkunft auf diese Art nicht nur nicht beseitigt, sondern vielmehr gereift hätte. In der That ist der Abzug der Franzosen aus Rom weniger wahrscheinlich als je. Der neue französische Gesandte, Benedetti, dürfte die französisch-italienische Politik in die neue Bahn bringen, welche durch die Compiègner Zusammenkunft nothwendig geworden ist. — Der neue Kriegsminister della Rovere entwickelt in seinem Departement eine große Thätigkeit und jeder Zweig der Militärverwaltung fühlt seinen Impuls, so daß die Ueberzeugung sich kundgiebt, das italienische Heer werde im nächsten Frühjahr vollständig organisirt und schlagfertig dastehen. Selbst bei der jetzigen unvollkommenen Organisation hat es im Brigantenkrieg in den südlichen Provinzen gezeigt, was es zu leisten fähig ist, besonders in den beschwerlichen Märschen und Gegenmärschen, welche nöthig waren, um die Briganti in ihren unwegsamen Schlupfwinkeln einzuschließen und aufzusuchen. Ein neues Reglement hat die Verpflegung der Soldaten besser und mit geeigneter Rücksicht auf die Gewohnheiten der Neapolitaner eingerichtet, so daß auch die früheren Klagen über die materielle Behandlung der Soldaten, denen oft die Desertionen zugeschrieben wurden, beseitigt sind. (N. Z.)

Turin, 21. Oktober. [Tagesnotizen.] Die „Nationale" will die Anzeichen eines bevorstehenden bourbonistischen Unternehmens bemerken. Ein mit Waffen beladener Wagen ist weggenommen worden. — Mehrere Schiffbrüche haben auf der ostindischen Küste bis zum Kap Passaro stattgefunden; Verluste an Fahrzeugen wie an Mannschaften sind zu beklagen. Eine Depesche aus Burgos meldet den Verlust von zwei Dampfbooten der französisch-serbischen Gesellschaft, „Bourbon" und „Papin", bei Sisipolis und Burgos. — Aus Mieti wird berichtet, daß vier Bersaglieri, die irrthümlich auf päpstliches Gebiet gerathen, gefangen nach Viterbo abgeführt wurden. — Der General Lamarmora reist am 24. von Mailand ab. — Nach dem „Nationale" vom 20. d. wird Vikt. Emanuel in Neapel einen längeren Aufenthalt nehmen und mehrere Provinzen besuchen. — Dem „Pays" wird aus Genua geschrieben, daß in einer kürzlich abgehaltenen Konferenz ungarischer Flüchtlinge die beabsichtigte Landung in Montenegro zur Sprache gekommen sei. Kossuth habe diesen Vorschlag energisch bekämpft und als Hauptgegengrund die Gastfreundschaft angeführt, welche er im Jahre 1849 in der Türkei genossen habe. Die Argumente Kossuths drangen schließlich durch und es wurde kein entscheidender Beschluß in dieser Sache gefaßt. — In Neapel und auf Sicilien wurde der Jahrestag des Plebiszits bei ungestörter Ruhe mit Begeisterung gefeiert. Die auf der Rhede von Neapel liegenden englischen Kriegsschiffe flaggten. General Cialdini wohnte der Einweihung des Vico-Denkmales auf dem „Platze der Volksabstimmung" bei. — In Neapel hatte man Nachrichten aus Malta vom 19. Okt., worin gemeldet wurde, daß der gewesene neapolitanische Konsul im Vereine mit bourbonistischen Reaktionären eine neue Expedition ausrüstet. Nachdem wiederum eine Anzahl spanischer Carlisten auf Malta eingetroffen, hat das bourbonistische Komité ein maltesisches Schiff gemiethet, um Mannschaft und Kriegsmaterial überzusetzen.

— [Die römische Frage.] Die abermalige Vertagung der Entscheidung der römischen Frage, welche der Kaiser Napoleon für gut befunden hat, macht hier einen üblen Eindruck, dessen sich selbst die gemäßigsten Anhänger der französischen Allianz nicht erwehren können. Die offiziöse Presse giebt sich freilich die Miene, als erwartete sie das letzte Wort des Kaisers erst bei dem Abgange des Herrn Lavalette nach Rom, indem man die Uebermittelung der italienischen Vorschläge nicht dem scheidenden Herzoge von Grammont hättte übertragen können. Indessen ist es so gut wie gewiß, daß diese Vorschläge die Billigung der Tuilerien nicht erhalten haben, obgleich sie die Versprechungen, welche der Kaiser dem h. Vater in Bezug auf die Wahrung seiner Unabhängigkeit machte, vollkommen zu erfüllen geeignet gewesen wäre. Es sind nun freilich nicht ungegründete Zweifel dagegen erhoben worden, daß die von der Broschüre gegebenen Vorschläge mit den zwölf Punkten identisch seien, welche Benedetti der kaiserl. Regierung vorgelegt hat. Der Wunsch des Publikums, diese Vorschläge in authentischer Form kennen zu lernen, ist daher vollkommen gerechtfertigt und könnte allein schon den heute von der „Opinione" gebrachten Artikel erklären, welcher die Regierung zur Veröffentlichung derselben auffordert. Ich kann jedoch den genaueren Aufschluß ertheilen, daß diese Aufforderung von der Regierung selbst inspirirt ist, indem dieselbe wünscht, in geeigneter Form an die öffentliche Meinung appelliren zu können. Die öffentliche Meinung ist eine Macht, vor welcher Napoleon III. sich bekanntlich nicht zu beugen scheut, und man erwartet daher von der einmüthigen Zustimmung, welche die Nation jedenfalls den Garantie-Vorschlägen ertheilen wird, eine günstige Rückwirkung auf die Entschlüsse des Kaisers. (K. Z.)

Rom, 16. Oktbr. [Pater Passaglia; Simonetti.] Aus Rücksicht auf seine der Kirche geleisteten Dienste und in Anerkennung seiner außerordentlichen Thätigkeit für die höhere Ausbildung der studirenden Jugend, ließ das Generalvikariat gestern dem Pater C. Passaglia in möglichst schonender Weise andeuten, die Stadt zu meiden, da durch seine längere Anwesenheit die Würde des Kirchenoberhauptes kompromittirt werden müsse. Passaglia ging heute nach Florenz, um im Verein mit einem gewesenen Barnabiten eine Zeitschrift herauszugeben. Freilich ist man um seinen Nachfolger in der Professur der Philosophie an der Sapienza in großer Verlegenheit. — Wiederum hat sich im römischen Klerus einer gefunden, der wie Pappi die Restauration des weltlichen Besitzthums des h. Stuhls auch öffentlich und nicht ohne dialektische Gewandtheit bestreitet: Kanonikus Simonetti. Gestern wurde er in eine geistliche Haft gebracht. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 19. Okt. [Expedition gegen Mexiko.] Die ministerielle „Correspondencia" schreibt: England und Frankreich haben, wie es nach einer Korrespondenz aus Paris scheint, zu dem Zweck einer Besetzung Vera-Cruz und Tampico's während einer gewissen Zeit, ihre Geschwader in dem Meerbusen von Mexiko verstärkt und Spanien hat bereits in den Antillen 6 Schraubenfregatten. Spanien wird zwei Drittel des Expeditionskorps stellen, wozu das Kontingent von der Armee von Kuba nehmen wird; das andere Drittel wird von der englischen und französischen Flotte gestellt. Man glaubt in Paris, daß gegen Ende nächsten Novembers die Flagge der drei alliirten Mächte auf den Mauern von St. Jean d'Ulloa wehen und die Bevölkerung von Mexiko diejenigen nach ihrer Hauptstadt rufen wird, welche, ohne Eroberungsgelüste, daselbst einen dauernden Zustand der Ordnung und Ruhe herzustellen wünschen.

Madrid, 22. Okt. [Telegr.] Im Hafen von Monrovia wurde durch eine spanische Fregatte ein Schiff der Republik Liberia vernichtet, weil dieses ein spanisches Handelsschiff genommen hatte. — In Madrid, wo jetzt so ziemlich Alles nach altbourbonischer Weise geht, ist eine geheime Presse, die ein Blatt: „El Manigote", druckte, mit Beschlag belegt worden. — Die Infantin Concepcion (geb. 26. Dez. 1859) ist gestorben.

Rußland und Polen.

⊘ Aus dem Königreich Polen, 23. Okt. [Träume; Schulwesen; Verschiedenes.] Wie bekannt, war der Statthalter, Graf Lambert, mehrere Tage abwesend. Man erschöpfte sich in Vermuthungen über seinen Aufenthalt während dieser Zeit, von denen die, daß er inzwischen in Berlin (?) gewesen sei, die am meisten geglaubte bleibt. Die Agitationspartei suchte natürlich diese Abwesenheit zu benutzen und zwei Tage vor der Proklamation des Belagerungszustandes für das Königreich erschien in Warschau ein Plakat, in welchem das Aufhören der russischen Regierung und der Beginn des neuerrichteten Polenreiches als ausgemachte Sache dargestellt wurde!! — In der seit Anfang dieses Monats erscheinenden Regierungszeitung „Dziennik Powszechny" ist der Plan für die künftigen Schulen und deren Verfassung und Eintheilung ausführlich dargelegt. Demgemäß werden im Königreiche (wie schon früher kurz erwähnt) in den Flecken und kleineren Städten Unterschulen von drei Klassen, in den etwas größeren Städten aber nächst diesen noch Mittel- oder Kreisschulen von ebenfalls drei Klassen errichtet, in den größeren Kreisstädten aber mit diesen noch vier Gymnasialklassen verbunden und somit also in den kleineren Städten Schulen von drei, in den mittleren Städten Schulen von sechs, und in den größeren Städten aber Schulen von zehn Klassen unter einem Direktor etablirt werden. Die dreiklassigen sind reine Elementarschulen; die sechsklassigen zum Theil schon höhere Bürgerschulen; aus der obersten Gymnasialklasse erfolgt der Abgang auf die Universität. Die Besoldungen der Lehrer sind im Ganzen gut, indem z. B. der Lehrer der untersten Elementarklasse als Minimum 150 Rubel nebst freier Wohnung und ausreichendem Bennmaterial erhalten soll. — In Warschau hat die Schließung mehrerer Kirchen, die zur Vermeidung von Exzessen und um weiteren kirchlichem Unfug zu steuern von den geistlichen Behörden angeordnet wurde, der exaltirten Partei als Anlaß zu Demonstrationen dienen sollen. Das Einschreiten der jetzt durchweg regsameren Behörden hat jedoch den Ausbruch eines vorbereiteten Tumults verhütet und zur Verhaftung dreier Agitatoren geführt. — In Klodowa hat die Gemeinde dem Geistlichen des Orts mit Katzenmusik und Fenstereinwerfen gedroht, wenn er ferner aufregende Reden gegen die Regierung halten werde.

Warschau, 21. Okt. [Die Schließung der Kirchen; Erkrankung Gerstenzweigs; Gesetzentwürfe; Finanzausweis.] Die Israeliten hielten vorgestern ihre Hauptsynagogen wirklich geschlossen. Die Evangelischen, welche das Beispiel der katholischen Geistlichkeit ebenfalls nachahmen wollten, erhielten jedoch vom Konsistorium den Bescheid, daß keine Veranlassung vorliege, die Kirche zu schließen, und mußten deshalb die ihrige gestern öffnen. Es fand der Gottesdienst in gewöhnlicher Ordnung statt. Bei den katholischen Kirchen hatten sich des Morgens mehr oder weniger Leute eingefunden, um ihre Gebete zu verrichten; auf die Weisungen der Polizei jedoch, welche sich, auf die Tags vorher bekannt gemachte Warnung stützte zog man sich überall zurück und kam es nirgends zu einem Konflikte. Ueberhaupt verlief der ganze Tag vollkommen ruhig, wiewohl man allgemein einen ernsten Zusammmenstoß erwartet hatte. Die am 15. und 16. von Seiten der Regierung gezeigte Energie, welche sich jedoch in der Ausführung durch das Militär bekanntlich mit einer Dosis von übergroßer Willkür vermischte, hat ihre Wirkung auf das Volk nicht verfehlt, und wir sind nunmehr darauf gefaßt, daß die katholische Geistlichkeit auch ihrerseits der Regierung mehr entgegenkommen und die Kirchen bald wieder öffnen werde. — Ein Tagesbefehl vom 17. d. meldet, daß wegen Erkrankung des Generalkriegsgouverneurs Gerstenzweig die Funktionen desselben als Kriegsbezirkschef des Gouvernements Warschau interimistisch dem Chef der Artillerie der ersten Armee, Generaladjutant Merchelewitsch, übertragen worden sind. — Marquis Wielopolski entwickelt in seinen beiden Departements fortdauernd die angestrengteste Thätigkeit. In der Justizkommission ist der Gesetzentwurf über die endgültige Zinsbarmachung der Bauern von Amtswegen, und in der Kommission des Kultus und Unterrichts der neue Lehrplan für sämmtliche Lehranstalten fertig geworden, und der Staatsrath würde sich sofort mit beiden Projekten beschäftigen können, wenn er nicht am 16. d. nach einer Bestimmung des Statthalters für drei Wochen vertagt worden wäre. Vorher waren in demselben das neue Bergstatut und die Rechenschaftsberichte der Oberbehörden geprüft und darauf bezügliche Anträge formulirt worden. Auch der Gesetzentwurf über die künftige juristische Stellung der Juden war bereits in Erwägung gezogen worden. — Das offizielle Organ theilt heute einen Finanzabschluß des Königreichs mit, eine lebhaft zu begrüßende Neuerung, die das größte Interesse zu gewähren geeignet ist. Nach dem Ausweise der Finanzen des Königreichs beim Antritt der Statthalterschaft von Seiten des Fürsten Gortschakoff folgt die Darlegung des Standes der Finanzen beim Scheiden des Fürsten aus dem Amte im laufenden Jahre. Es ergiebt sich hieraus u. a., daß unter Gortschakoff, dessen Redlichkeit und Uneigennützigkeit übrigens stets anerkannt war, die verfügbaren Fonds des Fiskus um mehr als 7½ Million Rubel Silber stiegen, die von Paskiewitsch überkommenen Defizits sich nicht wiederholten, vielmehr im letzten Jahre von G.'s Verwaltung 1,600,000 R. S. mehr eingenommen, als ausgegeben wurden, und die Schulden sich um die bedeutende Summe von 7,258,000 R. S. in diesem kurzen (fünfjährigen) Zeitraume vermindert hatten. (Schl. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 12. Okt. [Herabsetzung auf Halbsold; Handelsvertrag; Konsulate; Verweisung von Bischöfen; griechische Zeitung; der Harem.] Der „Triest. Ztg." wird von hier geschrieben: „Abgesehen von den willkürlichen Absetzungen und der höchst launenhaften Anordnung betreffs der Neuausstattung des Palastes von Dolmabagdsche hat der Sultan sich namentlich durch die Ordre, kraft der so viele Offiziere und Beamte auf Halbsold gesetzt wurden, eine große Ungerechtigkeit und namentlich den preußischen Instruktionsoffizieren gegenüber eine unverzeihliche Undankbarkeit zu Schulden kommen lassen. Diese Herren, von welchen manche der Türkei seit bereits 30 Jahren die ersprießlichsten Dienste geleistet, sind nun zwar nicht in eben so traurige Lage versetzt, wie viele ihrer polnischen und ungarischen Waffengefährten, da sie fast sämmtlich mehr oder minder wohlhabend sind; allein sie sind ihrem Wirkungskreise entzogen, hintangesetzt und wahrscheinlich ihrer rechtmäßigen Pension beraubt. Namentlich verdient unter den so ungerecht Behandelten der greise Muchlis Pascha (General Kuczkowsky) genannt zu werden, der Gründer der türkischen Artillerie, der bis zum letzten Augenblicke nutzbringend an seinem Werke gearbeitet hatte. Außerdem aber sind alle diese Offiziere und Beamten nicht bloß auf Halbsold, sondern thatsächlich auf Viertelsold gesetzt, indem ihnen ihr Gehalt in Kaime ausbezahlt wird und ihnen sämmtliche Rationen entzogen sind. Zudem ist diese Besoldungsart so unregelmäßig eingerichtet, daß ein Oberstlieutenant 675 Piaster monatlich erhält, während ein Major mit 750 bezahlt wird. — Der belgisch-türkische Handelsvertrag wurde in diesen Tagen unterzeichnet; die Ratifikationen des türkisch-griechischen Telegraphenvertrages sind ausgewechselt worden. — Sardinien will auch in Tunis und Alexandrien Konsulartribunale errichten. Jenes in Konstantinopel hat seine Sitzungen bereits eröffnet. — Der griechische Patriarch hat die Bischöfe von Nicomedien, Philippopoli, Heraclea, Ephesus, Cäsarea aus der Hauptstadt verwiesen und exilirt. Es heißt, daß dieselben intriguirten, um den Sturz des Patriarchen herbeizuführen. — Ein neues griechisches Blatt: „Oestlicher Stern", welches das Organ der „liberalen" Partei der griechischen Gemeinde in Konstantinopel sein soll, erhielt die Erlaubniß zu erscheinen. — Ein Schreiben der „Morning Post" von hier erklärt alle Berichte, nach denen der Sultan das Haremwesen völlig reformirt habe und sich mit einer Frau begnüge, für Fabeln. Es gehe darin ganz nach den früheren Ueberlieferungen und die gesammte im Serail von Abdul Aziz eingeschlossene Weiberschar belaufe sich auf beinahe dreizehnhundert.

Amerika.

Newyork, 9. Oktober. [Vom Kriegsschauplatze ꝛc.] Ueber die Stellung von General Price's Armee in Missouri weiß man nichts Bestimmtes; er soll sich nach Arkansas zurückgezogen haben. Einer Depesche aus St. Louis zufolge wurde er durch Fremont verfolgt. General M'Culloch bemüht sich, wie es heißt, Fre-

(Fortsetzung in der Beilage.)

monts Verbindungen mit St. Louis abzuschneiden, um gegen diese Stadt vorzudringen. — General Wool ist nach der Festung Monroe zurückgekehrt. — Oberst Rankin ist in Toronto, wo er für die Unionsarmee werben wollte, verhaftet worden. — General Rosenkranz hat Depeschen an die Regierung nach Washington geschickt, in welcher er versichert, daß er im Stande sein werde, sich gegen die vereinigten Kräfte der Generale Lee und Floyd zu halten. — Einer Depesche ans Kairo zufolge standen 40,000 Sonderbündler bei Columbus in Kentucky. — Präsident Davis soll von Manassas in sehr leidendem Zustande nach Richmond zurückgekommen sein. — General M'Clellan inspizirte in Washington 6000 Mann Kavallerie und 20 Batterien. — In den freien Staaten Amerikas zirkulirt gegenwärtig eine Petition an den Kongreß um sofortige Abschaffung der Sklaverei, d. h. ein Dekret zu erlassen, daß sämmtliche Sklaven in den rebellischen Staaten unbedingt frei seien.

Aus polnischen Zeitungen.

Aus dem Buker Kreise wird dem „Dz. Pozn." in Betreff der Wahlen geschrieben: „Wir wissen nicht, ob von polnischer Seite für die Wahlangelegenheit auch schon Etwas geschehen ist. Und doch sollten gerade wir bei Zeiten eifriger an die Wahlen denken, als unsere deutschen Mitbürger. Denn warum handelt es sich für uns? Darum, so viel als möglich Abgeordnete auf den Landtag zu schicken, die sich eignen, Wächter des uns gebliebenen Restchens von nationalen Rechten zu sein, die völlig untergraben sind und denen vollständige Untergrabung drohet; der Rechte, deren Umfang und Tragweite auch so nur mit den von dem Tische des Reichen fallenden Brosamen zu vergleichen ist. Aus der Vertheidigung dieser Rechte geht keine Beeinträchtigung des deutschen Elementes hervor; denn einerseits liegt es nicht in unserer Macht, die Rechte der deutschen Nationalität zu beeinträchtigen, andererseits kann man keinem polnischen Abgeordneten, keinem polnischen Organe den Vorwand machen, irgendwie darnach zu streben, daß den deutschen Mitbürgern diejenigen Rechte, welche wir für die polnische Nationalität zu erlangen wünschen, entzogen werden. Ganz anders aber verhält es sich mit den Bestrebungen unserer deutschen Mitbürger. Die bisherigen deutschen Abgeordneten aus dem Großherzogthum Posen haben beständig darnach gestrebt, uns den Rest unserer nationalen Rechte zu rauben, aus unserem Gedächtniß den Gedanken und die Erinnerung auszurotten, daß wir ein Theil einer andern Nation sind, und in unseren Herzen die Anhänglichkeit an unser Vaterland zu erschüttern, um uns und Europa einzureden, wir seien ein integrirender Theil der deutschen Nation. Dieses Streben hat sich unserer deutschen Mitbürger insoweit bemächtigt, daß sie kein Bedenken tragen, das, was man in der alten Geschichte die höchste Potenz der Hingebung zu nennen pflegt, wenn nicht als Verbrechen, so doch als Wunderlichkeit oder Wahnsinn zu bezeichnen, und daß sie nicht im Stande sind, mit unparteiischem Gerechtigkeitsgefühl in der Praxis das zu beurtheilen und zu entscheiden, was das Gesetzbuch vorschreibt. Bei diesen gegenseitigen Bestrebungen scheint es uns, daß wir eifriger sein sollten in der Vertheidigung dessen, was sie uns nehmen wollen. Und doch ist es bis jetzt nicht so. (?) Wir trösten uns jedoch mit der Hoffnung, daß die Männer, die wir da, wo es sich um Erfüllung der Bürgerpflicht gehandelt, immer als unsere Führer zu sehen gewohnt waren, es an der nöthigen Energie nicht werden mangeln lassen, damit in der Wahlangelegenheit überall die Pflicht erfüllt werde und zwischen den je zwei Kreisen, welche zusammen wählen sollen, bei Zeiten eine Verständigung eintrete." △

Lokales und Provinzielles.

Posen, 25. Okt. [Beschlagnahme.] Die gestrige Nummer (244) des „Dzien. pozn." ist polizeilich mit Beschlag belegt worden. Die Redaktion erklärt in ihrer heutigen Nummer, daß ihr der Paragraph des Preßgesetzes nicht bekannt sei, auf Grund dessen die Beschlagnahme erfolgte.

— [Eine Berichtigung] in Betreff einer in Nr. 247 unserer Ztg. abgedruckten Korrespondenznotiz aus Schrimm geht uns von dem dortigen jüdischen Korporationsvorstande, auf Grund zweier von demselben extrahirten, uns vorliegenden amtlichen Bescheinigungen, dahin zu, daß auch „die jüdischen Einwohner in Schrimm in gleichem Maaße wie die Evangelischen durch Erleuchtung ihrer Häuser ihrem patriotischen Sinn am Krönungstage Ausdruck verschafft" haben, und daß auch mehrere Häuser „mit hübschen Transparenten versehen" waren.

— [Frau v. Bulyovszky] hat auch in ihrer gestrigen, vierten Gastrolle auf unsrer Bühne, als Julia in Shakespeare's unsterblicher Liebestragödie, ihr reiches und vielseitiges Talent wiederum glänzend bewährt. Durch Unwohlsein zu unserm aufrichtigen Bedauern am Besuch der Vorstellung gehindert, hören wir nur höchst anerkennende Urtheile über ihre nach jeder Seite hin treffliche Leistung, die der Künstlerin reichsten und wohlverdienten Beifall, wiederholten Hervorruf selbst in offener Scene, von dem zwar nicht sehr zahlreichen, aber gewählten und in der That begeistert gewesenen Publikum eingetragen.

Kreis Buk, 24. Okt. [Zur Krönungsfeier; Schaukommission.] Außer in Neustadt und Buk ist auch in den übrigen Städten unseres Kreises, namentlich in Grätz und Neutomysl, der Krönungstag feierlichst begangen worden. Ueberall fanden sowohl in den Kirchen wie in den Synagogen Andachten, und Abends Illuminationen statt, und allgemein gab man dem Patriotismus der Liebe und Treue zu dem geliebten Landesvater gleichen Ausdruck. — Die Schaukommission für den Mogilnica-Fluß im Buker Kreise, welche aus dem Landrath und noch zweien durch die Kreisversammlung gewählten Mitglieder besteht, bereiste Ende vorigen und Anfangs dieses Monats die Strecken des Kreises, welche von den verschiedenen Armen der Mogilnica durchzogen werden, um zu prüfen, ob die Adjazenten ihren Räumungsverpflichtungen nachgekommen sind, event. Kontraventionen zur Anzeige zu bringen.

♂ Fraustadt, 24. Okt. [Krönungsfeier; Garnison; Feuerlärm.] Auch bei uns, wie allenthalben, war der Krönungstag ein allgemeiner Festtag. Gottesdienst in allen Kirchen und in der Synagoge, öffentliche Schulfeier, Parade der Garnison, Abends große Illumination in allen Straßen und Häusern, denn auch der Aermste fast hatte dem Könige sein Lichtchen angesteckt. Die Ressourcengesellschaft hatte großen Ball und dazu die Offiziere der Garnison eingeladen; auch am 22. d. Mts., als dem Einzuge Sr. Majestät in Berlin, war ein ähnliches Vergnügen durch die Gutsbesitzer der Umgegend arrangirt und auch zu diesem Einladung an die Offiziere ergangen. Unsere Garnison, am 14. d. Mts. hier eingerückt und durch Magistrat und Stadtverordneten vor der Stadt feierlichst empfangen, hat sich somit wiederholter Beweise eines freundlichen Entgegenkommens der Einwohner zu erfreuen gehabt, und wird somit die Wünsche eines guten gemeinsamen Einvernehmens nicht verkennen. — Vorgestern erschreckte uns Feuerlärm. Einem Dachdecker, welcher mit Zubereitung von Theer zum Dachstreichen beschäftigt war, brannte derselbe an, zum Glück ohne weitere unglückliche Folgen.

r Wollstein, 24. Oktober. [Trauergottesdienst; Chaussee; Hopfen.] Gestern wurde in der kath. Kirche ein Trauergottesdienst für den verstorbenen Erzbischof v. Fialkowski abgehalten. Die Fenster der Kirche, so wie die Kanzel waren schwarz verhangen und in der Mitte erhob sich ein mit Kränzen und Guirlanden geschmückter Katafalk. Es fanden sich zur Feier 10 Geistliche ein. Das Hochamt zelebrirte Probst Henke von hier und die Predigt hielt in polnischer Sprache der Geistliche aus Köbnitz. Das Absingen des Liedes „Boże coś Polskę" schloß die Feier. — Auf der Chausseestrecke von Altkloster hierher (Fraustadt-Wollsteiner Chaussee) sind die Steine bereits bis Wroniawy (1 Meile von hier) gelegt und dürfte dieselbe binnen kürzester Zeit dem Verkehr übergeben werden. — Die Flaue im Hopfengeschäft nimmt täglich zu; indem die wenigen ausländischen Käufer sehr zurückhaltend sind. Der Zentner der besten Waare wird mit 25 Thlr., für minder gute Waare nur 19 bis 21 Thlr. bezahlt. Der größte Theil des Hopfens befindet sich indeß noch in erster Hand.

E Exin, 25. Oktober. [Zum Krönungstage; Saaten; Feuer.] Nachträglich mag noch berichtet werden, daß auch in unseren Nachbarstädten Nakel und Schubin der Krönungstag von den deutschen Bewohnern in würdiger Weise begangen worden ist. Das Militär in Nakel wurde in der Kaserne festlich gespeist, und am Abend waren auch mehrere von Deutschen bewohnte Häuser illuminirt. Die kirchliche Feier dieses Tages in den kath. Kirchen unserer Gegend ist ziemlich allgemein, besonders aber hier und in Nakel der Art gewesen, daß fast gar keine Betheiligung seitens der Polen dabei stattgefunden hat. Dagegen mag noch besonders erwähnt sein, daß in der hiesigen Synagoge ein feierlicher, zahlreich besuchter Gottesdienst abgehalten ist. — Die schönen Herbsttage sind auf die Wintersaaten von wohlthätigstem Einflusse, sie sind sehr gut aufgegangen und haben sich bereits kräftig entwickelt. — Nachts zum 23. d. brannte hier wahrscheinlich in Folge von Unvorsichtigkeit der Stall eines isolirt stehenden Müllergehöftes ab.

Angekommene Fremde.

Vom 25. Oktober.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Eulert aus Köln und Schiff aus Breslau, die Gutsb. v. Suchorzewski aus Tarnowo, Naglo aus Bielewo und v. Wolski aus Pleschen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Honsberg aus Remscheid, Stahl und Mogdaa aus Breslau, Zeise aus Magdeburg, Rosenstock und Richter aus Berlin, Lindenthal aus Leipzig und Merten aus Stettin, Rittergutsb. Bayer nebst Frau aus Golenczewo, Landrath Funk aus Schrimm, Oberinspektor Laube und Landwirth Steinkopf aus Góra.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsb. v. Jasiński aus Witakowice, Apotheker Schneider und die Kaufleute Münsterberg aus Breslau, Hackel aus Leipzig und Bleckmann aus Solingen.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Modlibowski nebst Frau aus Siedlemin und v. Wilkoński aus Lechlin, fürstl. Domänendirektor Molinek aus Reisen und Generalbevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorf.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutspächter v. Kloeden aus Chwałkowo, die Rittergutsb. und Landschaftsräthe v. Karczewski aus Lubrze und v. Żychliński aus Xiążno, Frau Rittergutsb. v. Karczewska aus Rumianek, Gutspächter Niclas aus Pyrzice, Oberamtmann Klug aus Mrowino, die Kaufleute Wiedero aus Breslau, Tritzmann aus Berlin und Boberweg aus Elberfeld.

DREI LILIEN. Die Kaufleute Friedmann aus Sempolno und Bandtke aus Wronke.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Das bei Anlegung der Schießstände im **Głównoer** Walde geschlagene und in Kloben geschnittene Fichtenholz, circa 30 Klaftern, soll

am Montag den 28. dieses Monats Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Das Holz befindet sich in dem nördlich der **Bromberger Chaussee** gelegenen Walde. Versammlungsort an der Chaussee, da, wo von **Posen** aus der Wald beginnt.

Die Verkaufsbedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gemacht.

Posen, den 23. Oktober 1861.

Königliche Garnisonverwaltung.

Bekanntmachung.

Die an dem Bahnhofe **Dirschau** belegene, dem königlichen Eisenbahnfiskus gehörige **Cementfabrik**, nebst einem zu einer Mühlen- oder sonstigen durch Wasserkraft zu betreibenden Anlage sich eignenden Grundstücke mit dem dazu gehörigen Areal von resp. 17 und 15 Morgen preuß. Größe, nebst Gebäulichkeiten, Materialien und Utensilien, soll im Wege des öffentlichen Meistgebots verkauft werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

den 9. Dezember c. Vormittags 10 Uhr

im Büreau unseres Betriebs-Inspektors zu **Dirschau** (in der Nähe des Bahnhofes daselbst) angesetzt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Die Verkaufsbedingungen sind in unserer Registratur auf dem Bahnhofe hierselbst, so wie in dem Büreau der Betriebs-Inspektionen zu **Dirschau** und **Königsberg**, ferner in den Stationsbüreau's der Stationen **Danzig**, **Berlin** und **Stettin** einzusehen, können auch auf portofreie Gesuche von unserem Büreauvorsteher **Lakomi** hierselbst bezogen werden.

Bromberg, den 27. September 1861.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Gutsbesitzer **Johann Paczkowski** gehörigen Grundstücke **Kamionka Nr. 1** und **Schanzendorf Nr. 4**, von denen das erstere auf 15,250 Thlr. 10 Sgr. und das letztere auf 2,600 Thlr. abgeschätzt worden, sollen einzeln event. im Ganzen, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, am

30. Dezember 1861 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, namentlich der Kaufmann **Lewin Lazarus** und der Färbereibesitzer **Heinrich Gumpert**, resp. deren Erben oder sonstige Rechtsnachfolger werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Poln. Crone, den 26. Mai 1861.

Königliche Kreisgerichts-Kommission.

Aufforderung.

Nachdem über den Nachlaß des zu **Ludomy**, Kreis **Obornik**, am 16. Mai 1861 verstorbenen Landschaftsraths und Gutsbesitzers **Ignatz v. Lipski** das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden, werden alle Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Forderungen an den Nachlaß, sie mögen bereits anhängig sein oder nicht, bis

zum 8. Januar fut. hora 10

bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Gegen diejenigen, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, wird in dem Präklusionserkenntniß, welches sogleich nach Verhandlung der Sache in der auf **den 21. Januar fut. Vormittags 11 Uhr** in unserem **Audienz-Zimmer** anberaumten Sitzung abgefaßt werden soll, dahin erkannt werden:

daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Befriedigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Rogasen, den 11. September 1861.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Bau eines Arbeitsschuppens im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses, mit Einschluß der dazu erforderlichen Materialien auf 322 Thlr. veranschlagt, soll dem Mindestfordernden übertragen werden, und ist ein Lizitationstermin zu diesem Zwecke auf

den 2. November d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kanzleidirektor **Krug** im Verhandlungszimmer des alten Gerichtsgebäudes anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige eingeladen werden.

Der Anschlag so wie die Bedingungen können in unserer I. Büreau-Abtheilung jederzeit eingesehen werden.

Kosten, am 21. Oktober 1861.

Königliches Kreisgericht.

In einer Prov. Stadt von 6000 Einwohnern in einer schönen Gegend des Herzogthums, ist ein freq. Gasthofs- und Schankgeschäft auf mehrere Jahre sofort unter sehr guten Bedingungen zu verpachten. Das Nähere in der Expedition des Blattes.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß das von mir bisher betriebene Restaurationsgeschäft mit heutigem Tage von meinem Vater, Herrn **Joseph Fromm** übernommen worden, der demselben mit eben der Sorgfalt vorstehen wird, als ich es bisher bestrebt war.

Ich bitte, das mir bisher bewiesene Wohlwollen auch an meinen Vater übertragen zu wollen und verbinde hiermit noch die ergebene Anzeige, daß ich mit Aufgabe meines Geschäfts die Verwaltung des

Selig Auerbach'schen Materialwaaren- und Delikatessen-Detail-Geschäfts

als Disponent angetreten habe.

Ich ersuche ein geehrtes Publikum, mich auch in meiner neuen Stellung mit demselben Vertrauen zu beehren, das mir bisher in so reichem Maaße zu Theil geworden ist.

Posen, den 25. Oktober 1861.

David Fromm.

An Magenkrampf und Verdauungsschwäche rc.

Leidende erfahren Näheres über die Dr. **Dock**'sche Kurmethode durch eine so eben erschienene Broschüre, welche gratis ausgegeben wird in der Expedition dieses Blattes.



Bockverkauf.

Der Bockverkauf in meiner Original-Negretti-Stammheerde beginnt am 1. November.

Jeßnitz an der Niederschl. Märk. Bahn.

Wilhelm Graf Finck von Finckenstein.



Stammheerde Weichnitz.

Der Bockverkauf beginnt den 1. November bei einer Auswahl von 150 Böcken in festen Preisen von 30 bis 100 Thlr. Grösse, Wollreichthum und Adel sind vereint und bekannt Gesundheit garantirt.

Weichnitz bei Glogau und Quaritz.

v. Boehm.

Der Bockverkauf

der Stammschäferei zu **Dambitsch**, Station **Reisen** a. d. Oberschles. Bahn beginnt am 1. November.

Papageien,

zahm und sprechend, in verschiedenen Farben, ausländische bunte Vögel und Haarzer Kanarienvögel sind zu verkaufen im **Hôtel de France**, Stube Nr. 31.

Patent-Filzasphalt für Dachdeckung

aus der Fabrik

D. Anderson & Son in Belfast, Irland.

Ein leichtes, wohlfeiles und dauerhaftes Dachdeckungsmaterial für Gebäude aller Art, wobei die Hälfte des Bauholzes erspart wird. Viel gebraucht bei Kirchen und anderen großen Bauten als Unterlage für Schiefer- oder Metalldachung zur Konservirung des Dachstuhles und Erhaltung gleichmäßiger Temperatur.

Wasserdichter geruchloser Bitumfilz,

zur Bekleidung feuchter Wände, Unterlage für Teppiche und Tapeten, zur Erhaltung gleicher Temperatur und Dämpfung des Schalles.

Nicht leitender Haarfilz,

zur Bekleidung von Dampfkesseln, Cylindern und Röhren, welche eine Ersparniß des 4. Theils der Feuerung erzweckt. Zum Schutze gegen Frost bei Wasserleitungen zu empfehlen.

Verbesserter Filz zur Schiffsbekleidung.

Vorräthig bei unserem Hauptagenten Herrn **Hirsch Neufeld** in **Posen, Dammstr. 4**, welcher Gebrauchsanweisungen ertheilt und Agenten für Auswärts anzustellen bevollmächtigt ist.

D. Anderson & Son, Belfast, Irland.

Bezugnehmend auf obige Annonce bin ich bereit, jede Auskunft sowohl über den Gebrauch obiger Artikel zu ertheilen, jede Bestellung prompt zu effektuiren und Agenten für Auswärts zu engagiren.

Hirsch Neufeld, Posen,

Dammstraße 4.

Die neuen Wintermäntel, Paletots und Jacken

in Wolle, Seide rc. vom billigsten bis zum elegantesten Genre und in den verschiedenartigsten Façons empfehle in reicher Auswahl

Anton Schmidt

(Modewaaren-Lager).

Eine noch wenig gebrauchte Destillirblase nebst Becken und Kondensator ist wegen Aufgabe des Geschäfts sehr billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Ztg.

Unser gut assortirtes

Posamentier-, Band-, Strumpf- und Weißwaaren-Lager

empfehlen wir.

Z. Zadek & Co.,

Neuestraße Nr. 4

neben der **Żupański**'schen Buchhandlung.

Gebr. Adam

empfehlen in sehr großer Auswahl die neuesten und geschmackvollsten **Kleiderstoffe**, wie auch ihr großes Lager in **Wintermänteln** und **Jacken** zu äußerst soliden Preisen.

Schloßstraße Nr. 4

im **Weitz**'schen Hause.

Vegetabilische Haartinctur

von mehreren Medizinalbehörden geprüft und genehmigt.

Mit diesem nur aus Vegetabilien gezogenen und deshalb durchaus unschädlichen Färbungsmittel, kann man auf leichte Weise **grauen, weissen** und **rothen Haaren** binnen Kurzem eine ganz natürliche dunkle Farbe geben.

Dabei wirkt die Tinctur auf das Wachsthum der Haare nur kräftig und wohlthätig.

Die Flasche mit deutlicher Gebrauchs-Anweisung kostet 1 Thlr. und ist zu haben in **Posen** bei ***J. J. Heine***, Markt 85.

Neue Marokkan. Datteln, neue **Sultanfeigen** und **Sultan-Rosinen**, **italienische Rosmarin-Aepfel**, **neue Mallaga-Trauben-Rosinen** und **Schaalmandeln**, **Mallaga-** und **Gardeser Citronen** und **Apfelsinen** empfingen

W. F. Meyer & Co.,

Wilhelmsplatz Nr. 2.

Schneitler & Andree's

neue Kartoffel-Schälmaschine

schält durch Centrifugalkraft **in höchstens 2 Minuten** auf einmal 1½ Metzen Kartoffeln **jeder** Größe bis auf die Keimaugen vollkommen rein in sehr appetitlicher Form. Sie ist seit April d. J. in mehr als 300 Gutswirthschaften, großen Haushaltungen, Restaurationen, Kasernen, Krankenhäusern rc. rc. eingeführt und hat sich überall vortrefflich bewährt. Herr Amtsrath **Wenzel** (Eilenstedt) schreibt uns darüber: „Ich habe noch keine zweckmäßigere Maschine gehabt, **vorzüglich in diesem kartoffelarmen Jahre** rc." **Preis** mit Verpackung 11 Thlr. Gewicht 40 Pfd. **Berlin**, 114 u. 115 Gartenstraße.



Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr.

Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart u. Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gesiegelt, welches sehr zu beachten bitten.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

à Flacon 25 Sgr.,

entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen bei Herrn Herrm. Moegelin, Breslauerstr. 9.**

Frischen großkörnigen **Astrachanischen Kaviar, Kieler Sprotten,** frischen **Magdeburg. Wein-Sauerkohl, Teltower Rüben** und schönen **Alpen-Käse** empfingen

W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz Nr. 2.

40–50,000 Thlr. à 5 Proz. Zinsen sind auf Rittergüter in der Provinz **Posen** in einem Posten, auf 6 Jahre unkündbar, jedoch nur hinter den alten Pfandbriefen stehend, gegen Annahme von neuen Posener Pfandbriefen sofort oder zu Weihnachten a. c. zu vergeben. Auskunft unter Chiffre **L. v. Z.** frei **Breslau** poste rest.

6000 Thlr.

unter hypothekarischer Sicherstellung werden auf ein im Orte gut gelegenes Grundstück gesucht. Chiffre **A. L.** Expedition dieser Zeitung.

Vom 27. d. Mts. ab liegt die Lotterie-Gewinnliste 4. Klasse zur Einsicht bei mir aus.

Eduard Kantorowicz. Markt 89.

Magazinstr. 1, ist ein möbl. Zimmer zu verm.

Bäckerstr. 10 eine möbl. Stube sofort zu verm.

Zwei möblirte Zimmer mit oder auch ohne Betten sind vom 1. Nov. ab zu vermiethen alten Markt Nr. 65, 2 Treppen hoch.

Sophiaplatz Nr. 3 ist ein gut möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet zu vermiethen.

Wasserstraße Nr. 17, 1 Treppe, ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden Nr. 81 bei **M. H. Holzbock.**

Kanonenplatz 6, eine möbl. Stube zu verm.

Breitestraße 27, ist eine möbl. Stube zu verm.

Ein junger Mann mos. Glaubens sucht in einem Manufakturwaaren-Geschäft als Kommis ein Engagement. Näheres zu erfragen bei **Emil Aronsohn,** Markt 55.

Ein junger Mann mosaischen Glaubens, der Kenntnisse im Hebräischen hat und Kinder bis zur Tertia einer höhern Schule vorbereiten kann, findet als Hauslehrer bei vier Familien mit einem jährlichen Gehalt von Thlr. 150, nebst völlig freier Station **sofort** eine Stelle. Reflektanten wollen sich melden bei

H. Aronsohn in Labischin.

Als Inspektor und Rechnungsführer für eine größere Landwirthschaft mit Fabrikenbetrieb findet ein sicherer und umsichtiger Mann (wenn auch nicht gelernter Oekonom) dauernde Anstellung. Jahreseinkommen bis 400 Thlr. bei freier Wohnung und Station oder Deputat.

Auftrag: **H. Winkler in Berlin,** Jerusalemerstr. 63.

Ein zuverlässiger Hofbeamter wird für das Dominium **Owieczki** zum sofortigen Dienstantritt oder zum 1. Januar 1862 gesucht. Hierauf bezügliche Anfragen resp. Meldungen sind an das unterzeichnete Dominium zu richten.

Owieczki p. Gnesen, den 17. Okt. 1861.

Ein unverh. Gärtner und desgl. Müllergeselle mit guten Zeugnissen finden sofort eine Stellung auf dem **Dom. Bielewo** bei **Dolzig.** Persönliche Vorstellung oder portofreie Anfrage dorthin zu richten.

Für einen umfangreichen Güter-Komplex wird ein tüchtiger **Rechnungsführer** anzustellen gesucht durch die landwirthschaftl. Geschäftskanzlei in Berlin, Mauerstr. 8.

Mädchen welche geübt in Schneiderarbeit sind, finden bei mir dauernde Beschäftigung.

Tomaszewski, Neuestraße Nr. 4.

Ein brauner **Pudel** mit ledernem Halsband, woran eine silberne Platte befestigt war, hat sich verlaufen. Dem Wiederbringer desselben eine angemessene Belohnung Nr. 7 Bergstraße.

Der Rittergutsbesitzer Hr. **Richard v. Roy** auf **Wierzbyzanni** ist in der Zusammenstellung der Gnadenakte der Allerhöchsten Ordre vom 18. Oktober cr. unter dem Namen **Richard Roy** aufgeführt, und könnte dies, da er sich schon bisher **R. v. Roy** genannt, zu der Annahme führen, daß er dazu nicht berechtigt gewesen.

Im Auftrage desselben erkläre ich daher hiermit, daß sowohl Herr **Richard v. Roy** als sein Bruder **Hermann v. Roy** amtlich für berechtigt erachtet waren, sich **von Roy** zu nennen, daß daher in der erwähnten Zusammenstellung offenbar ein Versehen enthalten ist, sowie, daß die offizielle Bekanntmachung dieses Umstandes in Kurzem erfolgen wird.

Bromberg, den 23. Oktober 1861.

Eckert, Justizrath.

Für die Herren Landräthe, Bürgermeister 2c.

Die Seitens des Herrn Ministers vorgeschriebenen Formulare bei Ausführung der Wahlen zur II. Kammer, nämlich:

Die Verordnung und das Reglement vom 4. Oktober d. J.

so wie **die Wahlverhandlung**

in deutsch-polnischer Sprache verlassen in einigen Tagen die Presse und werden Bestellungen darauf schnell effektuirt. Preis der Verhandlung nebst Reglement und Verordnung **2 Sgr.**

Das Reglement vom 31. Mai 1849, welches den früheren Wahlen zu Grunde lag, ist durch die neueren Bestimmungen ungültig geworden.

Posen, den 19. Oktober 1861.

W. Decker & Comp.

Gottes unerforschlicher Wille entriß mir am 23. d. M. in **Danzig** meine älteste geliebte Tochter **Modeste Viertel.** Diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung.

Swiecinek bei Schwersenz, den 24. Oktober 1871.

Mathilde Busse.

Stadttheater in Posen.

Freitag. Erstes Auftreten des Fräul. **Marie Holland,** früheres Mitglied des hiesigen Stadt-Theaters: **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in 3 Akten von Rossini. Rosine — Frl. **M. Holland,** Bartolo — Hr. **Schön,** als Antrittsrolle.

Sonnabend. Letztes Gastspiel der Frau **v. Bulyovszky:** Neu einstudirt: **Die gefährliche Tante.** Lustspiel in 5 Akten von Albini. Adele Müller — Frau v. Bulyovszky.

Sonntag. **Abschiedsvorstellung** der Frau **v. Bulyovszky,** zum ersten Male: **Das Fräulein von Belle-Isle,** oder: **Die verhängnißvolle Wette.**

Lambert's Salon.

Freitag den 25. Oktober

Unterhaltungs-Musik.

Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.

Sonnabend den 26. d. **frische Kesselwurst** bei **Hillert,** gr. Gerberstraße 6.

Morgen Sonnabend **frische Kesselwurst** mit **Dämpfkohl** bei **Gumpricht.**

Sonnabend den 26. d. M. Abends frische **Kesselwurst mit Dämpfkraut.** **A. N. Riese,** Berlinerstraße Nr. 14.

Morgen Sonnabend **Rippspeer** mit **Schmorkohl** wozu ergebenst einladet **Fr. Schlichting,** Wallischei Nr. 42.

Morgen Sonnabend den 26. Oktober **frische Wurst mit Schmorkohl** wozu einladet **H. Klein,** Mühlstr. Nr. 3.

Sonnabend den 26. d. **Enten- und Gänsebraten** bei **G. Preuss,** Wasserstraße 8/9.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 25. Oktbr. 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	89⅝	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	102½	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	107⅝	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	—	—
Posener 4% Pfandbriefe	—	102⅝	—
„ 3½ „ „	—	98	—
„ 4 „ neue „	—	95½	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4% „	—	—	—
Poln. 4 „	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	96⅝	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	92½	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	89½	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	85 7/12	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen matt mit festerem Schluß, gekündigt 100 Wispel, pr. Okt. u. Okt.-Nov. 44½ bz., Nov.-Dez. 44 5/12 — ½ — 7/12 bz., Dez.-Jan. 44 7/12 bz., Frühjahr 45½ bz.

Spiritus weichend, gekündigt 30,000 Qrt., mit Faß pr. Okt. 19 5/12 — ⅜ bz., Nov. 18 11/12 Br., Dez. 18¾ Br., Jan. 18⅞ Br., April-Mai 19 Br.

Posener Marktbericht vom 25. Okt.

	von Rt.	Sgr.	Pf.	bis Rt.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	5	—	3	7	6
Mittel-Weizen	2	27	6	3	—	—
Bruch-Weizen	2	20	—	2	25	—
Roggen, schwerer Sorte	1	27	6	2	2	6
Roggen, leichtere Sorte	1	22	6	1	25	—
Große Gerste	1	17	6	1	22	6
Kleine Gerste	1	15	—	1	17	6
Hafer	—	24	—	—	27	—
Kocherbsen	1	25	—	1	27	6
Futtererbsen	1	21	3	1	22	6
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	5	—	1	7	6
Kartoffeln	—	9	—	—	12	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	5	—	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles.

24. Okt. . . . 19 Rt. 10 Sgr — 19 Rt. 20 Sgr
25. „ . . . 19 „ 5 „ — 19 „ 15 „

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 24. Oktbr. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 11 Zoll.

Produkten-Börse.

Berlin, 24. Oktober. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

18. Okt. 1861. 22—22¼ Rt.
19. „ . . . 22¼ Rt.
21. „ . . . 22¼—22 1/12 Rt. } ohne Faß.
23. „ . . . 21⅝—21⅞ Rt.
24. „ . . . 21⅛—21⅜ Rt.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 24. Okt. Wind: S. Barometer: 28⁵. Thermometer: früh 2° +. Witterung: sehr schön.

Weizen loko 75 a 86 Rt.

Roggen loko 53 a 53¾ Rt., p. Okt. 52¾ a 52 Rt. bz. u. Br., 51¾ Gd., p. Okt.-Nov. 52¾ a 52 Rt. bz. u. Br., 51¾ Gd., p. Nov.-Dez. 52¾ a 53 a 52½ Rt. bz. u. Br., 52 Gd., p. Dez.-Jan. 53⅛ a 52½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Frühjahr 52¾ a 53 a 52½ Rt. bz. u. Br., 52½ Gd.

Große Gerste 38 a 45 Rt.

Hafer loko 22 a 27 Rt., p. Okt. 25½ Rt. bz., p. Okt.-Nov. 25½ Rt. bz., p. Nov.-Dez. 25¼ Rt. bz., p. Dez.-Jan. 25⅝ Rt. bz., p. Frühjahr 25⅞ a 26 Rt. bz.

Rüböl loko 13⅛ a 13⅜ Rt. bz., p. Okt. 13⅛ a 13⅛ a 13⅛ Rt. bz. u. Gd., 13⅛ Br., p. Okt.-Nov. 13⅛ a 13⅛ a 13⅛ Rt. bz. u. Gd., 13⅛ Br., p. Nov.-Dez. 13 5/24 a 13¼ a 13 5/24 Rt. bz. u. Gd., 13¼ Br., p. Dez.-Jan. 13⅜ a 13¼ Rt. bz. u. Gd., 13⅜ Br., p. April-Mai 13⅝ Rt. bz. u. Gd., 13¾ Br.

Spiritus loko ohne Faß 21⅓ a 21½ Rt. bz., p. Okt. 21½ a 21 5/12 a 21½ Rt. bz. u. Br., 21⅜ Gd., p. Okt.-Nov. 20½ a 20 5/12 a 20½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 20¼ a 20 1/12 a 20⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 20¼ a 20 1/12 a 20⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April-Mai 20½ a 20⅓ a 20 5/12 Rt. bz. u. Br., 20⅓ Gd.

Weizenmehl 0. 5 1/12 a 5½, 0. u. 1. 4⅝ a 5⅛ Rt. Roggenmehl 0. 3 11/12 a 4⅙, 0. u. 1. 3¾ a 4 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 24. Oktbr. Wetter: schön. Wind: S. Temperatur: + 10° R., Nachts Reif.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 82—86½ Rt. bz., neuer Posener 82—82½ Rt. bz., bunter polnischer 81—87 Rt. bz., galizischer 83 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Oktbr. (gestern Abend 88½ Rt. bz.), 88, 87¾, ½ Rt. bz., Okt.-Nov. 85½ Rt. bz., ½ Br., Frühjahr 86 Rt. Br. u. Gd.

Roggen loko p. 77pfd. 51 Rt. bz., 77pfd. Okt. u. Okt.-Nov. 51—50¾ Rt. bz., Frühjahr 51, 50½ Rt. bz., zu 50½ Rt. regulirt, 50½ Gd.

Gerste loko p. 70pfd. schlesische 44 Rt. bz., rollend 43½ Rt. bz., 69/70pfd. Okt. 44 Rt. Gd.

Hafer ohne Handel 24—28 Rt. Br.

Rüböl loko 12 11/12 Rt. bz., Okt. do., April-Mai 13½ Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 21½, ⅛ Rt. bz., Okt. 21¼ Rt. bz. u. Br., ⅛ Gd., Okt.-Nov. 21⅛ Rt. bz., Nov.-Dez. 19¾ Rt. Br., Frühjahr 20 1/12, 20 Rt. bz. u. Gd. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 24. Oktbr. Wetter: Anhaltend schön, früh + 4°. Wind: SO.

Feiner weißer Weizen 94—96 Sgr., mittelweißer und weißbunter 90—91—93 Sgr., feiner gelber schlesischer 92½—93½ Sgr., mittler 90—92 Sgr., galizischer 87—91 Sgr., blauspitziger 75—80—82 Sgr.

Feiner Roggen 64—65½ Sgr., mittler 60—63 Sgr., ordinärer 56—58 Sgr.

Weiße Gerste 45—46 Sgr., helle 43½—44½ Sgr., gelbe 42—43 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 26—27 Sgr.

Erbsen 55—60—68 Sgr.

Winterraps 112—115 Sgr.

Sommerrübsen 85—90—95 Sgr.

Feiner weißer Kleesamen 19—20 Rt. feiner mittler 17—18½ Rt., mittler 14—16½ Rt., ordinärer 10—13 Rt., rother feiner 13⅓—14 Rt., mittler 12—12¾ Rt., ordinärer 10—11½ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles). 19¾ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Okt. 49¾ bz. u. Br., Okt.-Nov. 48 Br., 47⅞ Gd., Nov.-Dez., Dez.-Jan., Jan.-Febr., Febr.-März, März-April u. April-Mai 47½—¾ bz.

Rüböl loko 13 1/12 Br., p. Okt. u. Okt.-Nov. 13 Br., Nov.-Dez. 13 1/12 bz. u. Br., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 13⅙ Br., April-Mai 13 5/12 Br.

Spiritus loko 19 11/12 bz., p. Okt. 19⅞ bz. u. Br., 19¾ Gd., Okt.-Nov. 18⅝ bz. u. Br., Nov.-Dez. 18 7/12 Gd., 18⅝ bz., Dez.-Jan. 18 7/12 Gd., Jan.-Febr. 18 7/12 Gd., Febr.-März 13 7/12 Gd., April-Mai 18⅝ Gd. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

Roth, 18. Okt. Dahier und in den Nachbargemeinden wird täglich abgegeben, sobald der Hopfen nur einigermaßen zum Fassen trocken genug ist. Die Preise blieben bis heute auf 55 und 60 Fl.

Spalt, 19. Okt. Gleichmäßig anhaltender Geschäftsverkehr, ohne Preisänderung, ist zu melden. Preise 85 und 90 Fl.

Saaz, 17. Okt. Am heutigen Markte waren 7 Bll. Stadt-, 15 Bll. Kreis-, 26 Bll. Bezirk- und 7 Ballen fremder Hopfen zum Verkaufe eingelagert, wovon jedoch nichts verkauft wurde, da Käufer zurückhaltend sind, und auf billige Preise rechnen und liegt es nun daran, ob Käufer oder Verkäufer den Sieg davon tragen werden. Der Stadthopfen, wovon 1012 Ballen abgegeben sind, wurde heute zu Fl 120 verkauft, geringere Fl. 115, Bezirkshopfen Fl. 110—115, Kreishopfen feine Waare Fl. 100—105, geringere Fl. 90. Von Kreishopfen passirten bis heute 666 B. Bezirkshopfen 366 Ballen die Halle, die mit Signatur und Versendungskarten versehen wurden.

Alost, 19. Okt. Hopfen höher, Fr. 170 bis 156 pro 100 Kil.

Newyork, 4. Okt. Die weniger günstigen Berichte betreffs der engl. Ernte befestigen unsern Markt, obgleich sie keine positive Preisänderung verursachen. Die Verkäufe, meist für Bedarf, umschließen 250 B. diesjährigen à 15—20 C. für Prima, 230 Ballen 1860r a 10—17 C. und 5—600 Ballen älteres Gewächs zu geb. Preisen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 24. Oktober. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	82¼ bz
Aachen-Mastricht	4	19 bz
Amsterd. Rotterd.	4	87¼ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	99⅝ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	132½ bz
Berlin-Hamburg	4	115 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	146 bz
Berlin-Stettin	4	119½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	110½ G
Brieg-Neiße	4	47½ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	158 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	29½ B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	133½ bz
Magdeb. Halberst.	4	260 G
Magdeb. Wittenb.	4	39¾ G
Mainz-Ludwigsh.	4	109-8½ bz
Mecklenburger	4	48⅞-¾ bz
Münster-Hammer	4	95½ bz
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Mark.	4	97¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	44 B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	125 G
do. Litt. B.	3½	113½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	131¾-¼-⅛ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	27½ G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	54 bz
Rheinische,	4	91¼-91½ bz
do. Stamm-Pr.	4	96⅛ bz
Rhein-Nahebahn	4	19¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	82½ G
Stargard-Posen	3½	88 bz
Thüringer	4	109¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	78⅝ bz
Braunschw. Bk. A.	4	72 B
Bremer do.	4	101⅛ G
Coburg. Kredit-do.	4	63 etw bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	95 B
Darmstädter abgst.	4	78¼-½ bz
do. Zettel-B. A.	4	96⅛ bz
Dessauer Kredit-do.	4	5¼ etw bz u G
Dessauer Landesbk.	4	18¾ bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	86 bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	39⅝-⅜ bz
Geraer do.	4	72½ bz
Gothaer Priv. do.	4	72½ B
Hannoversche do.	4	93¾ G
Königsb. Priv. do.	4	90 G
Leipzig. Kredit-do.	4	65 G
Luxemburger do.	4	86 B
Magdeb. Priv. do.	4	84½ B
Meining. Kred. do.	4	78 G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	87⅞ G
Oestr. Kredit- do.	5	63½-63-½ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	85 B
Posener Prov. Bank	4	90 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	122 bz
Rostocker Bank Akt.	4	110½ G
Schles. Bank Verein	4	86 G
Thüring. Bank-Akt.	4	52 G
Vereinsbank. Hamb.	4	101½ G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74½ G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A.	5	102 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	72 B
Minerva, Bergw. A.	5	16¾ G
Neustädt. Hüttenv. A	5	3½ G
Concordia	4	108 G
Magdeb. Feuerverf. A	4	475 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	88 B
do. II. Em.	4	87¾ B
do. III. Em.	4½	95¼ G
Aachen-Mastricht	4½	71 bz
do. II. Em.	5	69¾ B
Bergisch-Märkische	5	101¼ B, [103½ B
do. II. Ser.	5	101 bz (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	81¾ bz, IV. 103½ [B
do. Düsseld. Elberf.	4	90⅞ G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	98 B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	101⅝ G
Berlin-Hamburg	4½	103½ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	95¾ G, B. 96 G
do. Litt. C.	4½	101½ bz
do. Litt. D.	4½	101¼ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	93¼ G
do. III. Em.	4	93¼ B
Bresl. Schw. Freib.	4½	100 B
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	96½ B
Cöln-Minden	4½	101 bz
do. II. Em.	5	103½ G
do.	4	92½ G
Cöln-Minden III. E.	4	90½ B
do.	4½	100 bz
do. IV. Em.	4	90 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	84½ G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102½ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	98 B
Niederschles. Märk.	4	96¼ B
do. conv.	4	95½ B
do. conv. III. Ser.	4	93⅞ bz
do. IV. Ser.	5	101 B
Nordb., Fried. Wilh	4½	101¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84½ bz, C. — —
do. Litt. D.	4	93 G
do. Litt. E.	3½	81⅞ bz
do. Litt. F.	4½	100⅛ B
Oestreich. Französ.	3	258 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —
do. III. Ser.	5	100 G
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	95½ B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	98 bz, II. 97 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	87 B
do. III. Ser.	4½	94¾ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	102⅛ G, II. — —
do. III. Ser.	4½	101½ G
do. IV. Ser.	4½	101½ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102 bz
Staats Anl. 1859	5	107¾ G
do.	4½	102¼ bz
do. 1856	4½	102¼ bz
do. 1853	4	99¼ bz
N. Präm St A 1855	3½	118⅝ bz
Staats-Schuldsch.	3½	88⅝ bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	88 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102⅜ bz
do. do.	3½	86¾ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	105¼ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93¼ G
do.	4	100⅛ G
Ostpreußische	3½	87¼ G
do.	4	96¾ G
Pommersche	3½	90½ bz
do. neue	4½	100 bz
Posensche	4	102 G
do.	3½	98 bz
do. neue	4	95 bz
Schlesische	3½	91¼ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	86¾ B
do.	4	97 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98⅞ bz
Pommersche	4	98¼ bz
Posensche	4	96½ G
Preußische	4	98¾ G
Rhein- u. Westf.	4	98⅜ bz
Sächsische	4	99 bz
Schlesische	4	99¼ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	47⅛ B
do. National-Anl.	5	57¾ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	63½ B
do. neue 100fl. Loose	—	57½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	86½ bz u G
6. do.	5	99⅝ bz
Englische Anl.	5	100¼ B [90¼ G
N. Russ. Egl. Anl.	3	60¼ B [4½%
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80-79¾ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	93½ B
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	85 bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	93 B
Oestr. 5proz. Loose	5	59¼-59 bz u G
Hamb. Pr. 100 BM	—	98 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53½ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	99 G
Schwed. Präm. An.	—	— —

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6⅞ G
Louisd'or	—	109⅞ G
Sovereigns	—	6. 22 bz
Napoleonsd'or	—	5. 9⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460½ bz u G
Dollars	—	1. 11½ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99⅛ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	99⅛ G
Oestr. Banknoten	—	73½ bz
Poln. Bankbillet	—	85½ bz

Wechsel-Kurse vom 24. Oktbr.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	141¾ bz
do. 2 M.	3	141 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150½ bz
do. do. 2 M.	2½	149½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79½ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	73¼ bz
do. do. 2 M.	6	72½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99⅓ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94¼ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T	3½	110 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85½ G
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Börse war auf niedrige auswärtige Notirungen in schwacher Haltung.

Breslau, 24. Okt. Die Börse eröffnete für östr. Papiere mit noch flaueren Kursen als gestern, welche sich indeß im ferneren Verlaufe des Geschäfts besserten. Preuß. Fonds behaupteten sich fest.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 63—63½ bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 —. Minerva —. Schlesischer Bankverein 86½ bz. u. Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 110⅞ Br. dito Prior. Oblig. 93 Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 99¾ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 99¾ Gd. Köln-Mindener Prior. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 125½ Gd. dito Lit. B. 112¾ Gd. dito Prior. Oblig. 92½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100 5/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82 1/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer —. Kosel-Oderb. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.